Dienstag, 15. Mai 1934

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

15. Jahrgang — Nr. 58

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungsbeilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D. A. IV. 34 1725. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Deutsche Front an Genf

Eine Denkschrift an den Völkerbundsrat

Die Deutsche Front im Saargebiet hat sich infolge der gegenwärtigen politischen Lage veranlaßt gesehen, dem Rat des Völkerbundes eine Denkschrift zu übersenden, in der der Standpunkt des deutschen Volkes an der Saar zur Frage der Abstimmung und der Zukunft des Saargebietes noch einmal zusammenfassend dargelegt wird. Die Denkschrift, die die Unterschrift des Leiters der Deutschen Front, Pirro, sowie der Führer der Fraktion „Deutsche Front" des saarländischen Landesrates, Levacher, Röchling, Kiefer, trägt, ist am Montag in Genf überreicht worden.

Im Eingang der Denkschrift heißt es zunächst u. a.: Die Führung der Deutschen Front hat in wiederholten Eingaben an den Hohen Rat des Völkerbundes zum Ausdruck gebracht, daß hinter ihr die erdrückende Mehrheit der Saarbevölkerung steht. Diese Tatsache ist bestritten worden; insbesondere haben Delegationen, die außerhalb der Deutschen Front stehen, in Genf immer wieder behauptet, sie hätten eine große Anhängerschaft. Am 6. Mai 1934 ist in Zweibrücken die Zahl der Mitglieder der Deutschen Front bekanntgegeben worden; sie beträgt jetzt schon über 45 000. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten kann mangels genügender statistischer Unterlagen der hohe Rat hat die Offenlegung des Abstimmungsmaterials bisher nicht beschlossen) noch nicht genau angegeben werden. Die in der Deutschen Front zusammengefaßten Abstimmungsberechtigten machen mehr als 93 v. H. der gesamten stimmberechtigten Bevölkerung im Saargebiet aus. Die Führung der Deutschen Front hat damit den unumstößlichen Beweis erbracht, daß sie allein berechtigt ist, im Namen der Saarbevölkerung zu sprechen.

Zur Frage der Abstimmung heißt es dann in der Denkschrift u. a.: Die Deutschen des Saargebiets haben, wie dies bei allen Völkern der Fall ist, über ihre völkische Zugehörigkeit in dem Augenblick schon entschieden, da sie als Kinder ihrer deutschen Mütter das Licht der Welt erblickt haben.

Eine Volksabstimmung darüber, ob die Saarländer zu Deutschland oder nicht zu Deutschland wollen, bedeutet an sich eine Mißachtung und Geringschätzung des Saarvolkes.

Die Deutsche Front und somit die Deutschen an der Saar wollen sich einer Volksabstimmung gewiß nicht entziehen. Sie hätten aber gewünscht, daß das Angebot des deutschen Reichskanzlers, die Saarfrage auf friedlichem Wege zu lösen, von der Gegenseite angenommen wäre. Durch diesen friedlichen Akt hätte der Weg freigemacht werden können zu einer endlichen Aussöhnung der beiden großen Nachbarvölker.

Die Denkschrift geht sodann auf die Berichte des Präsidenten der Saarregierung, Knox, ein, in denen von „Terrormaßnahmen der Deutschen Front" und „Putschplänen" gesprochen wird. Die Deutsche Front weist in ihrer Denkschrift darauf hin, daß es nicht unbekannt sei, daß Präsident Knox Mittel und Wege sucht, die Notwendigkeit internationaler Hilfspolizei zu beweisen. In dieser Beweisführung wären Terrorakte die geeignetsten Mittel. Die Deutsche Front lehne jedoch jenen Terror ab und verlange von ihren Mitgliedern strengste Disziplin, insbesondere die genaueste Beobachtung der saarländischen Gesetze.

Die Denkschrift erinnert daran, daß die Saarbevölkerung in den vergangenen 15 Jahren unter den allerschwierigsten Verhältnissen Ordnung und Ruhe bewahrt habe, obwohl sie in den Jahren 1918 bis 1924 13 Todesopfer durch das französische Militär zu beklagen gehabt habe.

Es wird dann auf einen Ausspruch des Präsidenten Stephens hingewiesen, in dem festgestellt wird, daß die aus der Bevölkerung rekrutierte örtliche Gendarmerie des Saargebietes mustergültig sei. Diese vorzügliche Polizeitruppe habe man von dem Präsidenten der Regierungskommission Knox geleitete Abteilung des Innern jetzt aus Deutschland geflüchteten Emigranten ersetzt. Die Deutsche Front sieht, wie in der Denkschrift ausgeführt wird, in der Einstellung solcher Leute in die saarländische Polizei eine Provokation gegenüber der Saarbevölkerung und glaubt annehmen zu können, daß viele der Beschwerden, die die Regierungskommission an den Völkerbundsrat gerichtet hat, von diesen unsauberen Elementen herrühren.

Die angeblichen „Putschpläne" werden mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß die Mitglieder der Deutschen Front nicht so töricht seien, ihre sichere Rückkehr zum Deutschen Reich Anfang 1935 dadurch zu gefährden, daß sie wenige Monate vor diesem Termin einen lächerlichen Putsch in Szene setzen.

Zum Schluß der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Saarregierung 32 Organe der Deutschen Front auf insgesamt 367 Tage verboten habe, während in der gleichen Zeit — seit Mai 1933 — nur drei Separatistenblätter auf zusammen 30 Tage verboten wurden.

Termin am Tatort

Der Sprengstoff-Anschlag Unter den Linden

Als Auftakt zu dem Prozeß gegen den kommunistischen Sprengstoffattentäter Emil Schulze, der sich am Mittwoch vor dem Berliner Sondergericht zu verantworten haben wird, fand Montag um 14 Uhr eine Lokaltermin-Vorbesichtigung statt. Die Mitglieder des Sondergerichts, der Sonderkommissar des Polizeipräsidiums, der Staatsanwalt sowie die Verteidiger des Angeklagten nahmen eine genaue Besichtigung des Tatortes und der Explosionsstelle auf der Mittelpromenade der Linden vor. Der Raum, in dem Schulze arbeitet und seine Lage zu der Dachluke, aus der er die Handgranate hinabgeschleudert hatte, wurden einer genauen Prüfung unterzogen. Besonders wurde auch die Frage erwogen, ob Schulze sich etwa mit irgendwelchen auf der Straße Unter den Linden stehenden Beteiligten hat durch Zeichen verständigen können.

Ruft's Arbeitsgebiet

Die Aufgaben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Reichskanzler Adolf Hitler hat am 11. Mai einen Erlaß über die vom Reichsministerium des Innern an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung abzugebenden Aufgabengebiet unterzeichnet. Dieser Erlaß des Reichskanzlers geht zurück auf den Erlaß des Reichspräsidenten vom 1. Mai 1934.

In der Neuregelung wird bestimmt, daß aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums des Innern folgende Angelegenheiten in das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übergehen:

1. Wissenschaft. Allgemeine Angelegenheiten der Wissenschaft, auch in ihren Beziehungen zum Auslande, Physikalisch-Technische Reichsanstalt, Chemisch-Technische Reichsanstalt, Reichsanstalt für Erdbebenforschung, reichswichtige wissenschaftliche Anstalten des In- und Auslandes, wissenschaftliches Büchereiwesen, Volkskunde, Archäologisches Institut.

2. Erziehung und Unterricht. Hochschulangelegenheiten, Studentenhilfe, Reichsfachschaftsführer der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, allgemeine Schulangelegenheiten, Volksschulen, höhere Schulen, Privatschulen, Berufs- und Fachschulen, deutsches Schulwesen im Auslande, Auslandsschulen.

3. Jugendverbände und 4. Erwachsenenbildung. In dem Erlaß heißt es dann weiter: Auf den bezeichneten Gebieten ist der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für alle Aufgaben einschließlich der Gesetzgebung federführend. Für die Beteiligung der übrigen Reichsminister gelten die allgemeinen Grundsätze.

Noch im nassen Grab

Der Weser-Schleppdampfer „Merkur" noch nicht gehoben

Auch bis zum späten Abend des Sonntags gelang es infolge des bewegten Seeganges nicht, den mit acht Personen bei Bremerhaven gesunkenen Schleppdampfer „Merkur" zu heben. Nach wie vor liegt das Schiff noch unter dem Wasserspiegel. Am Montag früh bei Tagesanbruch wurden die Bergungsarbeiten fortgesetzt. Inzwischen haben die Taucher den Schaden beim Dampfer „Albert Ballin" festgestellt, der nach erfolgter Ausbesserung nach Hamburg weiterfahren wird.

Vom Norddeutschen Lloyd, Bremen, erfahren wir zu dem tragischen Unglück des Schleppers „Merkur" noch folgende Einzelheiten:

Die angestrengten Versuche, die in dem kieloben treibenden Schlepper eingeschlossenen Besatzungsmitglieder zu retten, mußten leider erfolglos bleiben, da beim Niedrigwasser nur ein ganz kleines Bodenstück des vorderen Schlepperteiles nicht vom Wasser überflutet war. Es wurden verzweifelte Versuche unternommen, durch Sauerstoffgebläse Zugang zum Innern zu erhalten. Die Arbeiten wurden vor allem durch die starke Strömung außerordentlich erschwert. Die nach dem Absinken des Schleppers „Merkur" noch eine zeitlang gehörten Klopfzeichen waren schon stundenlang verstummt, als man schließlich die Rettungsversuche aufgeben mußte. Nur schweren Herzens entschlossen sich die an der Unfallstelle anwesenden Sachverständigen zur Aufgabe der Rettungsarbeiten, da sie erkennen mußten, daß diese Arbeiten unter den obwaltenden Umständen gänzlich aussichtslos waren. Die Bergung des Wracks durch die Hebeschiffe „Kraft" und „Wille" wird im Auftrage der Reichsstromverwaltung vorgenommen. Die Leichen werden aller Voraussicht nach erst geborgen werden können, wenn der Schiffskörper gehoben ist.

Riesenfeuer in Unterfranken

16 Wohnhäuser und 22 Scheunen eingeäschert

In der Gemeinde Poppenroth bei Bad Kissingen wütete am Sonntagnachmittag ein verheerendes Großfeuer, dem nicht weniger als 16 Wohnhäuser und 22 Scheunen zum Opfer fielen.

Das Feuer, das in einer Scheune ausgebrochen war, verbreitete sich, vom Wind begünstigt, in rasender Eile über die ganze Häuserreihe. Bei dem Wassermangel erwiesen sich die ersten Bekämpfungsmaßnahmen als völlig unzureichend. Erst als die Feuerwehren von Bad Kissingen, Hammelburg, Schweinfurt und zwei anderen Orten mit ihren Motorspritzen eingreifen konnten, gelang es, dem Feuermeer Einheit zu gebieten. Der Ort bildet ein Bild der Zerstörung. Der Schaden ist noch gar nicht abzusehen.

Das Unglück trifft die Bevölkerung um so härter, als es sich meist um minderbemittelte Leute handelt. Durch den Brand sind über 100 Einwohner obdachlos geworden. Durch einstürzendes Mauerwerk und Balken wurden zahlreiche Bewohner verletzt, so daß in 30 Fällen die Sanitäter Hilfe leisten mußten. Sofort nach Benachrichtigung von der Katastrophe eilte der Gauleiter Dr. Hellmuth an Ort und Stelle, um helfend einzugreifen.

Waffenstillstand in Arabien

Freudenkundgebungen der Saudis

Nach einer Meldung aus Dschiddah teilt die Regierung Ibn Sauds amtlich mit, daß mit dem Imam von Jemen ein Waffenstillstandsabkommen zustandegekommen ist. Der Imam habe sich zur Annahme der Bedingungen Ibn Sauds bereiterklärt. Verhandlungen über die Friedensbedingungen und die von Ibn Saud geforderten Garantien sollen bald beginnen.

Die Nachricht von dem Waffenstillstand wurde von den Saudis mit riesigen Freudenkundgebungen aufgenommen. Die Truppenführer veranstalteten Freudenfeste und ganze Rinderherden wurde geschlachtet, um den Waffenstillstand zu feiern. Man glaubt, daß der Imam von Jemen die Waffenstillstandsbedingungen vorbehaltlos angenommen hat.

Segelflugzeug-Start vom Zeppelin

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" war Montag vormittag 9 Uhr zu seiner ersten Probefahrt in diesem Jahre gestartet. Von dieser Fahrt ist es um 14,15 Uhr glatt gelandet. Nach erfolgtem Passagierwechsel, währenddessen das Segelflugzeug mit dem Piloten Wigmayer unter dem Luftschiff festgemacht wurde, erhob sich um 15,23 Uhr „Graf Zeppelin" mit dem Segelflugzeug. In einer Höhe von etwa 500 Meter klinkte der Segelflieger aus, zog eine Ehrenschleife um den „Graf Zeppelin" und führte einige Kunstflugfiguren vor. Um 15,43 Uhr landete er glatt auf dem Luftschiffgelände. Wenige Minuten später ging auch „Graf Zeppelin" nieder. Der Versuch, ein Segelflugzeug vom Luftschiff starten zu lassen, darf als vollkommen gelückt bezeichnet werden. — Die nächste Fahrt des Luftschiffes beginnt am Sonnabend. Es ist die große Deutschlandfahrt.

Neuer Gewaltstreich gegen das Memeldirektorium?



Der Präsident des Memeldirektoriums, Dr. Schreiber.



Der Gouverneur des Memelgebietes, Dr. Navakas.

Nach Meldungen aus Memel soll Dr. Navakas, der litauische Gouverneur des Memellandes, die Absicht haben, den Präsidenten des deutschen Memeldirektoriums, Dr. Schreiber, seines Amtes zu entheben. Dieses Vorgehen wird damit begründet, daß Dr. Schreiber die angeblich staatsfeindliche Betätigung der Nationalsozialisten im Memelgebiet nicht unterbunden habe.

Will Trotzki nach der Schweiz?

Nach einer Havasmeldung aus Annecy ist Trotzki, der sich 48 Stunden dort aufgehalten hatte, am Sonntag in Richtung nach Vallorcine abgereist, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Der Pariser „Matin" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Reise Trotzkis nach der Schweiz keine Vergnügungsreise darstellt, sondern daß der ehemalige russische Volkskommissar Frankreich endgültig verlassen habe. Das Blatt vermutet, daß sich Trotzki vorläufig in der Schweiz niederlassen werde.

Der Hermes-Prozeß

Die verschleierten Buchungen der Preußenkasse.

In der Montags-Verhandlung im Prozeß gegen den ehemaligen Minister Hermes kam der Vorsitzende auf die Behauptung des Angeklagten zu sprechen, wonach die Gelder der Preußenkasse mit seinem Wissen und Willen gezahlt worden seien. Wenn die Preußenkasse das hätte tun wollen, so hätte sie doch die Buchungen ganz klar vornehmen können. Das sei tatsächlich nicht geschehen, und auffallend berühre der Umstand, daß Hermes die 3½ Millionen Mark zur persönlichen Verfügung gestellt wurden. Die Ausgabe dieser Summe sei von der Preußenkasse auf das Konto einer Genossenschaft gebucht worden, die gar nicht bestanden habe.

Hierzu erklärte der Angeklagte Hermes ebenso wie sein Verteidiger, daß diese Verbuchung deshalb geschehen sei, weil man vor der Oeffentlichkeit verschleiern wollte, daß die Preußenkasse eine so große Summe gezahlt habe.

Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß die Abschrift des Protokolls einer Vorstandssitzung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft vom 25. November 1930 in den Privatakten Kleppers vorgefunden wurde. In diesem Protokoll wird auf die Zahlung einer Restsumme hingewiesen, weil mit dem Weggang Kleppers zu rechnen sei und dann ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß eingesetzt werden könnte.

Die Furcht vor einem drohenden Untersuchungsausschuß versuchte der Angeklagte Hermes zu erklären. Er behauptet, daß die Regensburger Genossenschaft die Zuteilung von 1½ Millionen dringend gefordert hätte. Er habe sich nun bemüht, diese Summe, die er für zu hoch hielt, herabzudrücken, und um die Regensburger trotzdem zu halten, habe er sie durch den Hinweis auf einen drohenden Untersuchungsausschuß, an den er selbst nicht geglaubt haben will, gefügig machen wollen.

„Nur Arbeit schweißt den neuen Staat"

Feierliche Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal in Schlesien

Wasserstraßenverbindung West-Ost

Am Montagabend fand in Cosel-Hafen die feierliche Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal im Beisein des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, statt. Außer dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsverkehrsminister Freiherrn Eltz von Rübenach nahm eine große Zahl von Ehrengästen teil, darunter Gauleiter und Oberpräsident Helmut Brückner.

Glockengeläut und Sirenengeheul leiteten den Festakt ein. Nachdem der Reichsminister Rudolf Heß die Urkunde der Grundsteinlegung im Namen des Führers unterzeichnet hatte, sprach Gauleiter und Oberpräsident Helmut Brückner als Chef der Oderstrombauverwaltung und im Namen Schlesiens Begrüßungsworte.

Hierauf nahm Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach das Wort. Er führte nach einem geschichtlichen Rückblick unter anderem aus: Der Kanal, zu welchem wir den Grundstein legen, ist ein Teil jenes großen Wasserstraßenbauprogramms, welches die preußische Regierung für das Flußgebiet der Oder aufgestellt und die Reichsregierung erweitert hat. Das Programm der preußischen Regierung knüpft an den Bau des Mittellandkanals an, der das Ruhrgebiet mit Berlin verbinden soll, und war dazu bestimmt, Schlesien einen Ausgleich für die Vorteile zu schaffen, welche der Mittellandkanal dem Westen bringen würde. Die Reichsregierung wird es nicht zulassen, daß Oberschlesien in seinem Absatz von Kohle und Eisen von seinem natürlichen Markt in Berlin durch den Mittellandkanal verdrängt wird, und Oberschlesien mag in dem Kanal die Bürgschaft dafür sehen, daß es in seinen Lebensrechten von der Reichsregierung gestützt wird.

Mit den Worten: „Der Arbeitsnot zur Wehr, Schlesien zum Verkehr, Adolf Hitler zur Ehr'" mauerte der Minister die Urkunde in den Grundstein ein.

Hierauf ergriff Reichsminister Rudolf Heß den Hammer und vollzog die Hammerschläge mit dem Spruch: „Diene dem Frieden, diene der Pflicht, so dienst du Deutschland!" „Das große Kanalwerk," so sagte er u. a., „das 40 bis 50 Millionen Tagewerke Arbeit und dem gefährdeten deutschen Wirtschafts- und Lebensraum neue Zukunftssicherung bringen sollte, steht im Namen des Führers. Damit zugleich ist auch dieses Friedenswerk der schaffenden Arbeit mit dem Namen, dem Begriff und der geschichtlichen Sendung der NSDAP verbunden. Während andere Nationen Riesengeschütze, Riesenflugzeuge, Riesenschlachtschiffe, Riesentanks und viele andere neuartige Waffen der Zerstörung bauen, faßt Deutschland seine Arbeitskraft zusammen zur Gestaltung von Werken des Friedens und des kulturellen Fortschritts. Vergessen wir als deutsche Sozialisten nicht, daß nur das gemeinsame Schaffen aller den Plan dieses Kanals zur Wirklichkeit gelangen lassen konnte. Der Wert der Arbeit aller für das schaffende Volk ist der gleiche. Als höchste Ehre kennt der Nationalsozialismus nur die Ehre der Arbeit. Nur Arbeit schweißt unseren neuen Staat, den Staat des Nationalsozialismus, zusammen."

In das dreifache Sieg-Heil des Reichsministers auf den Führer stimmte die tausendköpfige Festversammlung begeistert ein. Damit schloß der feierliche Festakt.

Wieder „Leben" in Genf

Eröffnung der Völkerbundsratstagung

Vertagen die erste Arbeit

Zur Tagung des Völkerbundsrates sind die Abordnungen der 15 im Rate vertretenen Länder in Genf eingetroffen. In der Wandelhalle des Völkerbundes, die seit vielen Wochen verödet war, sah man am Montag zum ersten Male wieder ein lebhafteres Bild. Die Saarfrage ist in den letzten Wochen schnell in den Vordergrund der europäischen Politik gerückt. Die an dieser Frage besonders interessierten Kreise sind daher in Genf durch Abordnungen oder Beobachter vertreten. Die Abgesandten der Deutschen Front trafen im Laufe des Tages vollzählig in Genf ein. Neben den alten Führern der Saarbevölkerung, unter denen Kommerzienrat Röchling besonders bekannt ist, ist diesmal auch der Führer der Deutschen Front, Pirre, in Genf anwesend.

Im Gegensatz zu früheren Tagungen ist diesmal auch die Regierungskommission des Saargebietes vollständig eingetroffen. Präsident Knox, das saarländische Mitglied Coßmann und der südslawische Vertreter Joritschitsch weilen schon in Genf. Das französische Mitglied Morize kam im Laufe des Tages an und der Vertreter Finnlands in der Regierungskommission, von Ehrenroth, wird Mitte oder Ende dieser Woche in Genf erwartet.

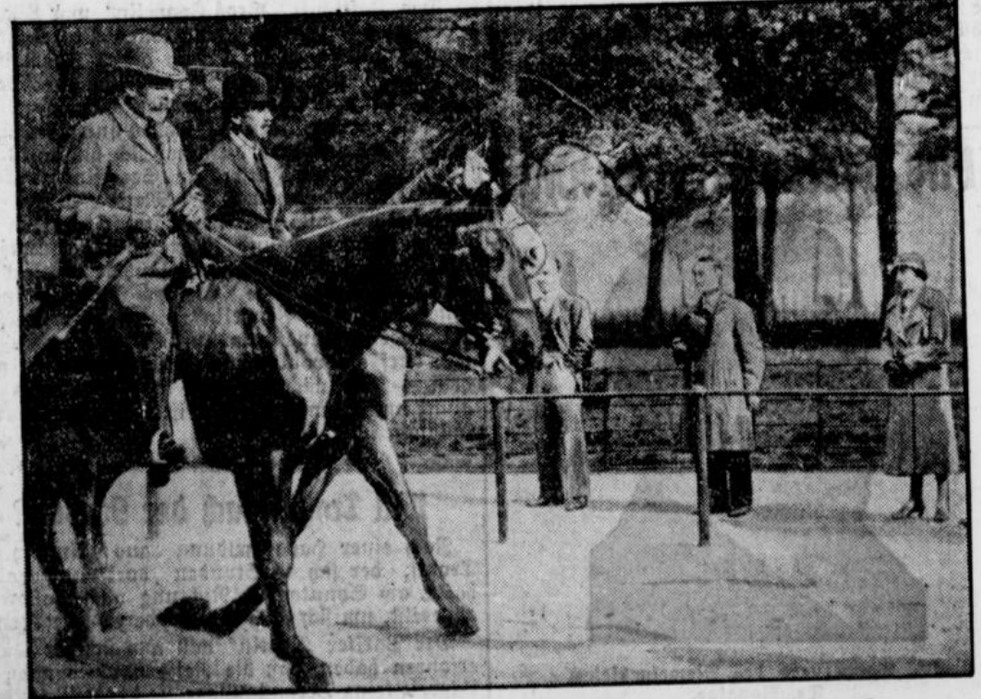
Die geheime Tagung des Völkerbundsrates hat um 10,30 Uhr begonnen. Den Vorsitz führte der frühere portugiesische Minister Vasconvellos. Der französische Außenminister Barthou, der ja in Genf neu ist, wurde bei seinem Eintreffen im Völkerbundspalast natürlich besonders beachtet. England ist durch den Lordsiegelbewahrer Eden, Italien durch Baron Aloisi vertreten.

Der Völkerbundsrat beschloß in seiner geheimen Sitzung, sowohl die Klage der deutschen Volksgruppe in Polen wegen ungerechter Handhabung der Zulassung für den Alkoholausschank als auch die Klage Ungarns wegen der Zwischenfälle an der ungarisch-südslawischen Grenze auf seine nächste Sitzung zu verschieben. Dabei steht es noch nicht fest, ob eine außerordentliche Tagung schon bald, etwa im Juni, stattfinden wird, wie es der ungarische Vertreter bei dieser Gelegenheit angeregt hat, oder ob alles bis zur großen Septembertagung des Rates verschoben werden wird. Die Vertagung der ungarischen Beschwerde ist vor allem auf die Weigerung des südslawischen Vertreters zurückzuführen, diese Frage schon auf der Montags-Tagung zu behandeln, da sie erst vergangenen Sonnabend eingereicht worden sei. Südslawien sei zwar froh, eine Gelegenheit zu haben, den ungarischen Anklagen entgegentreten zu können, aber auch hierfür seien Rückfragen notwendig.

Um 11,30 Uhr wurde die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates eröffnet. Barthou, Baron Aloisi und Eden waren wie in der geheimen Sitzung als Vertreter der Großmächte anwesend. Der Rat erledigte im Eiltempo einige kleinere Fragen. Die Berichte fanden einstimmige Annahme.

Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates findet Dienstag um 10,30 Uhr statt.

Der erste Gentleman Englands reitet aus



Der König von England bei einem Spazierritt im Londoner Hydepark

König Georg von England ist bekanntlich ein Feind allen zeremoniösen Gepränges. So zeigt er sich bei seinen Ausritten wie jeder andere Privatmann und verzichtet auf größere Begleitung.

Das hauswirtschaftliche Jahr

Mit der Einrichtung des hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen will die zuständige Stelle vor allem verhindern, daß die 600 000 vor einiger Zeit aus der Schule entlassenen Mädchen das Leben in der Arbeitsgemeinschaft des Volkes mit Arbeitslosigkeit beginnen. Das Jahr soll in Haushaltungen abgeleistet werden, ohne daß die Einstellung des Mädchens eine Hausgehilfin verdrängt. Der B. d. M. übernimmt die Betreuung des jungen Mädchens in der Freizeit. Nach Ablauf des hauswirtschaftlichen Jahres sorgt die Berufsberatung der Reichsanstalt für die endgültige Eingliederung des jungen Mädchens in hauswirtschaftliche oder andere Berufe.

Zwei Bergleute von Gesteinsmassen erschlagen

Auf der Hüttensohle der Grube Reden-Fett in Neunkirchen (Saar) ging ein Bruch nieder, durch den zwei Bergleute erschlagen wurden. Der 38 Jahre alte Otto Jochum aus Heiligenwald und sein 39jähriger Kamerad Erwin Rauhauser aus Wemmetsweiler wurden von hereinbrechenden Gesteinsmassen vollkommen verschüttet. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da ein neuer Bruch niederging und große Gesteinsmassen mitriß. Die Leichen der Bergleute, die beide verheiratet sind und eins bzw. drei Kinder haben, konnten erst im Laufe des Sonntags geborgen werden.

Autobus rast gegen ein Haus

Eine Prager Reisegesellschaft hatte am Sonntag in einem großen Autobus einen Ausflug nach Karlsbad veranstaltet. Auf der Rückfahrt raste der Wagen in Buchau in einer Gasse gegen ein Haus; 24 Insassen wurden verletzt. Der Wagenlenker, der, wie die Passagiere übereinstimmend erklärten, betrunken gewesen ist, wurde sofort verhaftet. Er war unverletzt geblieben. Von den verletzten Fahrgästen wurden 14 ins Karlsbader Krankenhaus eingeliefert, darunter vier sehr schwer verletzte. Die übrigen wurden von den Buchauer Aerzten behandelt und in Privatwohnungen untergebracht.

Schweres Motorradunglück

Zwei SA-Männer getötet

Am Sonnabend verunglückten, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nähe von Balingen (Stuttgart der als SA-Sportlehrer auf dem Hohenberg tätige Damian Schaupp und sein Mitfahrer, der SA-Mann Gustav Jacob. Ueber den Hergang des Unglücks ist Näheres noch nicht bekannt. Jacob, der Lenker des Motorrades, scheint gegen einen Baum gefahren zu sein, wobei der Benzintank explodierte und seine Kleider in Brand setzte. Er wurde nahezu verkohlt aufgefunden. Bei Schaupp scheint infolge Genickbruches der Tod sofort eingetreten zu sein.

Die Bremsscheibe war abgeflogen

Die Ursache des Kraftwagenunglücks in Fontainebleau

Die Zahl der Todesopfer des Kraftwagenunglücks in Fontainebleau hat sich achterhöht.

Die nähere Untersuchung der Ursache des Unglücks hat ergeben, daß die ursprüngliche Annahme der Fahrer des verunglückten Wagens sei durch einen auf die Rennstrecke gelaufenen Hund abgelenkt worden, nicht stichhaltig ist. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß der Wagenführer aufwies. Eine der beiden Bremsscheiben hatte sich unterwegs gelöst und war abgeflogen. Als der Wagen kurz vor dem Ziel im 170-Kilometer-Tempo fuhr, wollte der Fahrer bremsen. Da aber nur eine Scheibe auf die Räder wirkte, wurde der Wagen zur Seite geschleudert und raste in die Menge. Man stellte ferner festgestellt, daß der Ordnungsdienst gegen den polizeilichen Anordnungen die Zuschauer bis dicht an die Rennstrecke herangelassen hatte.

Mandschukuo-Dampfer beschossen

Von einer Sowjet-Batterie

Wie über Tokio aus Tsitsikar gemeldet wird, wurde ein Mandschukuo-Dampfer in der Nähe der Einmündung des Sungari-Flusses in den Amur von einer Sowjet-Batterie beschossen. Einzelheiten des Zwischenfalles fehlen noch, doch steht fest, daß sich an Bord des Dampfers mehrere Passagiere, darunter ein japanischer Oberst, befanden.

Petroleumbrand am Bosporus

Gewaltige Brandfackel — Riesenschäden — Man vermutet Brandstiftung

Die riesigen Petroleumtanks in Tschubuktu, einem an der asiatischen Seite des Bosporus gelegenen Ort, etwa 20 Kilometer von Istambul entfernt, die der Standard Oil Company gehören, sind im Laufe der Nacht zum Montag in Brand geraten. Eine gewaltige Brandfackel erleuchtet den Himmel.

Die Feuerwehren des Werkes und der umliegenden Bosporusorte machen verzweifelte Anstrengungen, das Feuer einzudämmen, das durch den starken Nordwind immer wieder angefacht wird. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Ebenfalls ist es noch ungewiß, ob Menschen dabei zu Schaden gekommen sind.

Das Großfeuer in den Petroleumlagern am oberen Bosporus hat inzwischen weiter um sich gegriffen. Bei einer türkisch-amerikanischen Petroleumgesellschaft sind insgesamt 10 000 Tonnen Petroleum verbrannt. Außerdem sind im benachbarten Lager des russischen Naphtha-Syndikats vier große Tanks zerstört worden, darunter durch Explosion und zwei durch Ausbrennen. Infolge der furchtbaren Hitze ist es nicht möglich, an den Brandherd heranzukommen. Das Feuer wütet weiter auf den Lagerplätzen. Die Feuerwehr beschränkt sich darauf, die Umgebung, besonders die in der Nähe am Ufer des Bosporus liegenden Depots anderer Petroleumgesellschaften zu schützen. Einige kleinere Verwaltungsgebäude sind bereits verbrannt. Menschenleben scheinen nicht zu Schaden gekommen zu sein, da sich während der Nacht kein Mensch auf dem Grundstück befand. Die Staatsanwaltschaft ist dabei, Erhebungen über die Ursache des Feuers anzustellen. Man vermutet Brandstiftung.

Gasometer-Explosion in Hongkong

Ausströmendes Gas entzündet sich an den Herdfeuern in der Umgebung

Viele Todesopfer

Auf einer der westlichen Inseln von Hongkong flog ein Gasometer in die Luft. Die Explosion war so heftig, daß die Häuser der Umgebung völlig zerstört wurden. Die Explosion hatte viele Brände im Gefolge, an deren Bekämpfung die Feuerwehr mit allen Kräften arbeitet.

Das schwere Unglück hat nach den ersten Meldungen 20 Tote gefordert. Etwa 100 Verletzte liegen in den Krankenhäusern.

Wie feststeht, ist nur ein Gasometer in die Luft geflogen, doch handelt es sich um den größten Gasometer von Südchina. Ueber die Ursache des Unglücks verlautet, daß offenbar der Gasdruck zu stark gewesen ist, durch eine Platte des Gasometers fortgeschleudert wurde. Ein riesiger Gasstrom ergoß sich über die Straßen, drang in die Wohnhäuser und entzündete sich am offenen Herdfeuer. Im Augenblick entstand an mehreren Stellen ein Brand, bis dem der Gasometer schließlich in die Luft flog. Die Wohnungsinhaber sprangen aus den Fenstern auf die Straßen. Der größte Teil von ihnen hatte bei dem Brande schreckliche Brandwunden im Gesicht davongetragen. Unter den Toten, die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind, befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend sind an den Unglücksort gerufen worden.

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 58. Dienstag, den 15. Mai 1943. 15. Jahrgang.

Mengede und Umgebung

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug verboten.)

Dortmund-Mengede, den 15. Mai 1934.

Steuerkalender

für den Monat Mai 1934.

15. Mai: Vermögensteuerzahlung nach dem ...ten Vermögensteuerbescheid an die Finanz...ssen.

Staatl. Grundvermögensteuer, Staatszuschlag, Gemeindezuschlag zur staatl. Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, städt. Entwässerungs-, Thortanschluß-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren für Mai. Zahlung an die städt. Steuerkasse.

Alle Zahlungen für 1934, auch wenn für mehrere Besitzungen gezahlt werden muß und welche, die auf die Rückstände geleistet werden, haben unter Angabe der für 1934 durch besonderen Anforderungszettel mitgeteilten Hebebuchnummer zu erfolgen. Die Zahlungen sind in der Höhe vorzunehmen, wie sie für den Monat März zu leisten waren.

15. Mai: Zahlung der Gewerbeertragssteuer für April Mai und Juni und der Gewerbelohnsummensteuer für April an die städt. Steuerkasse unter Vorlage des den Gewerbetreibenden und Angehörigen der freien Berufe inzwischen zugegangenen vorläufigen Gewerbesteuerzettels für 1934 (hellgrüner Zettel). Gleichzeitig werden die zur Abgabe einer endgültigen Lohnsummensteuererklärung für das Rechnungsjahr 1933 und einer Gewerbesteuererklärung für das Rechnungsjahr 1934 verpflichteten bezw. aufgeforderten Gewerbetreibenden und Angehörigen der freien Berufe an Einreichung erinnert.

Zahlung der Hundesteuer für April bis Juni 1934 an die städt. Steuerkasse.

Zahlung des Schulgelds für Mai an die städt. Steuerkasse.

22. Mai: Zahlung der Lohnsteuer, der Ehestandshilfe und der Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1.—15. Mai an die Finanzkassen.

26. Mai: Zahlung der Gemeindebiersteuer für März unter gleichzeitiger Abgabe der Anzeige an die städt. Steuerkasse. Sofern Bier von auswärts in das Gebiet der Stadt Dortmund eingeführt wird, ist gleichzeitig in jedem Falle schriftliche Anmeldung der eingeführten Mengen an das Stadtsteueramt, Betenstr. 28, erforderlich.

---

* **Muttertag!** Wollte da ein Kind zurückstehen, wenn es gilt, die Mutter mit einem von seinen Spargroschen erworbenen Geschenk zu überraschen? In diesem Jahre wurde der Muttertag gefeiert wie nie zuvor. Von öffentlichen Feiern hatte man im Interesse der Familiengemeinschaft Abstand genommen. Die Mutter ist der Mittelpunkt der Familie und darum ist ihre Ehrung auch vorwiegend eine Familienangelegenheit. Daß der Muttertag auch in Mengede gebührend gefeiert wurde, bewiesen am Morgen die Blumensträuße und Blumenkörbe, mit denen bewaffnet vor allem Kinder das Straßenbild belebten. Ob es nun ein gekauftes oder gar ein selbstgepflücktes Sträußchen war, das Mutterherz ist mit jedem solchen der Dankbarkeit zu erfreuen.

* **Postverkehr zu Pfingsten.** Anläßlich des bevorstehenden stärkeren Pfingstpäckereiverkehrs bittet die Deutsche Reichspost die Absender von Postpaketen, Postgut und Päckchen, auch ihrerseits dazu beizutragen, daß die Sendungen in gewohnten Weise rechtzeitig und sicher ihr Ziel erreichen. Hierzu gehört insbesondere gute Verpackung, vollständige und deutliche Anschrift des Empfängers und Angabe des Absenders auf den Sendungen. Durch die Angabe des Postamts in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefsendungen (z. B. „Berlin W 8") trägt der Absender erheblich zur beschleunigten Aushändigung der Sendungen bei.

* **Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Mai.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Mai d. J. 5 440 031 gegenüber 5 424 755 am 1. April. Hiernach ist im Laufe des Monats April eine Zunahme von 15 276 Teilnehmer eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Mai befinden sich 445 675 Rundfunkteilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose), die von der Zahlung der Gebühren befreit sind; ihre Zahl hat sich seit dem 1. April um 748 verringert.

* **Verkehrsunfall.** Am Sonntag abend wurde der Bauer Wilhelm L. und seine Ehefrau aus Brechten auf dem „Eckey" von dem Kraftwagen IX 44 100 von hinten angefahren. Beide trugen erhebliche Verletzungen davon. Sie mußten mit einem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. Das Kraftrad wurde beschädigt. Der Führer kam auch zu Fall, blieb aber unverletzt.

* **Ein Mahnwort an alle Unterstützungsempfänger.** Nachdem das Buchmacherwesen seitens behördlich zugelassen wurde, blieb die Wettleidenschaft auf einen kleinen Kreis von Menschen beschränkt und wurde zumeist auf einen geldlichen Ueberflusses betrieben. Heute dagegen setzen die Erwerbslosen vielfach ihre letzten Groschen aufs Spiel, und die Familie muß darunter Hunger leiden. Von verzweifelten Ehefrauen gehen zahllose Briefe ein, welche darauf hinweisen, daß durch die Wettleidenschaft der arbeitslosen Männer unsägliches Elend verursacht wird. Die in den Wettannahmestellen angebrachten Plakate lassen deutlich erkennen, daß den Erwerbslosen der Aufenthalt dort untersagt ist. Um unangenehme Weiterungen zu vermeiden, wird den Erwerbslosen die Beherzigung dieses Mahnworts dringend empfohlen.

* **SS-Reichsführer Himmler im Industriegebiet.** Am Samstagnachmittag weilte der Reichsführer der SS, Himmler, in Köln zur Besichtigung der 58. SS-Standarte. Sonntag besuchte er das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Kurz nach 16 Uhr traf Reichsführer Himmler mit seiner Begleitung in Bochum ein. Im Anschluß an die Besichtigung hielt Reichsführer Himmler eine Ansprache an die SS-Standarte. Vor dem Bochumer Rathaus nahm er um 17 Uhr den Vorbeimarsch ab. Der Mengeder SS-Trupp nahm ebenfalls an dieser Besichtigung teil.

* **Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge** hat es sich zur heiligen Pflicht gemacht, unsern zwei Millionen gefallenen Helden in fremder Erde würdige Grabstätten zu bereiten. In unermüdlicher Treue und Hingebung an seine große, heilige Aufgabe hat derselbe in den verflossenen Jahren den Ausbau vieler deutscher Kriegsgräberstätten durchgeführt. Damit jeder Deutsche sich von den geleisteten Arbeiten überzeugen kann, lese er die allmonatlich erscheinende Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge", die in Wort und Bild über die Erfolge berichtet. (Probenummern wolle man von der Gaugeschäftsstelle in Gelsenkirchen anfordern). Mit Freude kann man verfolgen, wie der Volksbund bemüht ist, in den verschiedenen Ländern unseren Gefallenen Ehrenstätten zu bereiten. Auf der Titelseite der Aprilnummer sehen wir, wie Arbeiter mit Hammer und Meißel beschäftigt sind, die schweren Steinblöcke zu bearbeiten. Unter dem Bild stehen die Worte: „Wir bauen die deutsche Kriegsgräberstätte in Bitoly, früher Monastir in Jugoslawien". Es ist ein Bild der Arbeit, die wir infolge der großen Arbeitslosigkeit so sehr schätzen gelernt haben. Auf den folgenden Seiten der Zeitschrift sehen wir dann Bilder von verschiedenen Friedhöfen in Jugoslawien. Alle diese Bilder zeigen uns, welche große Arbeit bisher schon vom Volksbunde geleistet wurde. Aber das große, heilige Werk ist noch nicht vollendet. Jeder Deutsche muß es sich daher zur Pflicht machen, mitzuhelfen und einzutreten in die Reihen derer, die sich bemühen, unsern Helden ein Stück Heimat in fremder Erde zu geben. Werdet darum Mitglied des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Um die Mitgliedschaft zu erwerben, wird ein Jahresbeitrag von 2 Mark erhoben. Die Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" kostet ebenfalls jährlich 2 Mark. Anmeldungen und Spenden nimmt die Gaugeschäftsstelle Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Telefon 23791, Postscheckkonto Essen 9742, gern entgegen. Am 30. Juni und 1. Juli veranstaltet der Volksbund seine bereits so beliebt gewordenen Groß-Reichswehrkonzerte. Diese finden am 30. Juni in Hagen und am 1. Juli in Borbeck und Gelsenkirchen statt. 10 Reichswehrkapellen unter Leitung von Professor D. Schmidt wirken mit.

* **Ein Segeltuch gestohlen.** Einem Schausteller wurde in Mengede ein blaues Segeltuch gestohlen. Das Tuch ist 20 Meter lang und 2,50 Meter breit. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben in dieser Angelegenheit sind an das 3. Kriminalkommissariat im Dortmunder Polizei-Präsidium, Adolf-Hitler-Allee Zimmer 115, zu richten.

Schwieringhausen

* **Die Kanalbrücke gesperrt.** Wegen Bauarbeiten am Dortmund—Ems-Kanal wird die Brücke in Kanalkilometer 6,6 im Zuge der Straße Mengede — Schwieringhausen — Brambauer für den Fußgänger- und Fuhrwerksverkehr und die Altmengeder- und Schwieringhauser Straße zwischen Ellinghauser- und Alfred-Lange-Straße vom 15. d. Mts. ab bis auf weiteres für die Durchfahrt gesperrt. Umleitung: Mengeder Schulstraße, Mengeder, Willburg-, Waltroper Straße, Königsheide, Brambauer- und Alfred-Lange-Straße.

Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind".



Am Mittwoch, dem 16. Mai findet die monatliche Haussammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind" statt. Wir können uns glücklich schätzen, in einer Zeit zu leben, in der Dinge von größter Bedeutung für den Bestand des deutschen Volkes vor sich gehen, in einer Zeit, in der die Vorsehung uns einen Adolf Hitler schenkte, um den uns die Völker aller Zeiten beneiden werden.

Die wichtigste Tat dieses Mannes ist die Erkenntnis, daß das deutsche Volk sich mit Riesenschritten dem jähen Abgrund des Verderbens nähert und daß es nur gerettet werden kann, wenn es in seiner Bevölkerungspolitik neue Wege beschreitet. Der Schwund des Nachwuchses, der Geburtenrückgang, ist allein zu allen Zeiten die Ursache des Unterganges der Völker gewesen, nicht aber, wie vielfach angenommen wird, wirtschaftliche Katastrophen oder verlorene Kriege

Der Geburtenrückgang ist auch die größte Gefahr, die dem deutschen Volke droht, denn die Auslese der starken Menschen wird zu gering, die für den Fortbestand nötigen Interessen zu verteidigen. Diesen Geburtenschwund zu beheben, ist die Hauptaufgabe der nationalsozialistischen Regierung.

So ist es verständlich, daß die Unterpfänder für die Unsterblichkeit einer Nation, „Mutter und Kind", die sorgfältigste Beachtung erfordern, daß ohne sie das deutsche Volk nicht gerettet werden kann. Ihnen ist auch die Hauptsorge der NS-Volkswohlfahrt gewidmet. Es gilt also, die Mutter für ihre volksbiologische Sendung gesund zu erhalten und ihre Kinder zu pflegen, damit die Nation erstarke und vor dem sicheren Untergang bewahrt werde. Wenn wir diese Aufgaben vernachlässigen, wird Deutschland bald ein Raum ohne Volk und nicht in der Lage sein, ja selbst nicht einmal das Recht haben, dem Drängen der Nachbarstaaten, die sich vermehren und erstarken und nach gebührender Ausdehnung streben, sich zu widersetzen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" ist also eine Einrichtung, die den Fortbestand des deutschen Volkes für alle Zeiten sichern soll.

Aus diesen Erwägungen verstehen wir den hohen Wert dieses Hilfswerkes, und wir werden gerne in dem Maße des Eintopfsonntages spenden, damit es sein Ziel erreiche, das deutsche Volk für alle Zeiten zu retten.

Die Sammler werden mit den Listen von Haus zu Haus gehen und bei allen Familien vorsprechen.

Neuer Fahrplan und Fahrpreisvergünstigungen bei der Reichsbahn.

Am heutigen Tage tritt der neue Sommerfahrplan der Reichsbahn in Kraft. Eine Reihe Fahrpreisvergünstigungen sind bereits ab 1. Mai eingeführt worden.

Ermäßigung für Kinderreiche für Familien mit wenigstens 4 Kindern unter 18 Jahren im elterlichen Haushalt: bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens zwei Familienangehörigen für die zweite und jede weitere Person halber Fahrpreis. Auch bei Sonntagskarten, Urlaubskarten, Ostpreußenkarten und in Ferienzügen. — Eine polizeiliche Bescheinigung über den Familienstand ist erforderlich.

Urlaubskarten mit den bekannten Vergünstigungen werden jetzt das ganze Jahr hindurch ausgegeben.

Ostpreußenrückfahrkarten für Reisen von und nach Ostpreußen: bei einer Mindestentfernung von 200 Kilometer 40 Prozent Ermäßigung. Geltungsdauer 2 Monate.

Angestelltenwochenkarten für Angestellte und Beamte mit einem monatlichen Roheinkommen bis zu 200 Mark zur Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort: Preis wie Arbeiterwochenkarten zuzüglich der Beförderungssteuer für das Reich. Bei Kurzarbeit besondere Karten.

Neuer Gepäcktarif. Senkung um 25 bis 30 Prozent, auch für Warenproben und Muster. Fahrradkarten ab 30 Kilometer verbilligt.

Neuerungen im Nahverkehr. Herabgesetzte Mindestfahrpreise: 3. Klasse 15 Pfennig, 2. Klasse 20 Pfennig. Abrundung der Fahrpreise bis zu 1 Mark auf 5 Pfg. Bahnsteigkarten kosten wieder 10 Pfennig.

Durch die **Zehnerkarten** wird die Fahrt um 20 % verbilligt. Diese Karten sind „übertragbar", d. h. also nicht nur der Inhaber, sondern auch Angehörige, Freunde, Bekannte können unter Benutzung eines Zehnerblocks eine Reise gemeinsam ausführen. Die Karten bieten daher die verschiedensten Benutzungsmöglichkeiten. Abgesehen von den vielen Vorteilen, die die Zehnerkarten dem Berufsverkehr bieten, können weiterhin billige Erholungs- und Besuchsreisen in die Nachbarschaft nunmehr auch an Wochentagen ausgeführt werden, an denen Sonntagskarten nicht zu haben sind. So kann eine Familie oder kleinere Gesellschaft von 5 Köpfen. die z. B. zur Erholung in das schöne Ruhrtal nach Werden, Kettwig oder Hösel fahren will, bei Lösung der Zehnerkarten fünf Karten für die Hin- und fünf für die Rückfahrt benutzen. Oder eine Stammtischgesellschaft, ein Damenkränzchen usw. von 10 Personen würde für eine billige Wochenfahrt dann 2 Zehnerblocks lösen. Andererseits ist bei kleineren Gruppen, also beim nicht sofortigen Verbrauch aller Karten, durch die längere Gültigkeit der Zehnerkarten (1 Monat) ein mehrmaliges billiges Reisen auch an Wochentagen möglich geworden. Zu beachten ist, daß eine Fahrtunterbrechung nicht zulässig ist und daß die einzelnen Fahrscheine vom Bahnsteigschaffner beim Antritt der Reise vom Block abgetrennt werden. Fahrscheine, die beim Antritt der Reise lose vorgezeigt werden und Blöcke, bei denen der letzte Fahrschein (mit aufgestempelter Geltungsdauer) fehlt. sind ungültig.

Auf der Strecke von Mengede nach Dortmund und zurück sind keine nennenswerten Aenderungen eingetreten. Wir veröffentlichen im Inseratenteil der heutigen Nummer den neuen Fahrplan, der auch auf Karton gedruckt in der Buchhandlung E. Arnold zu haben ist.

Abschluß der Meisterschaftsspiele in der 1. Kreisklasse.

Fußball

1. Kreisklasse.

Am vergangenen Sonntag wurden die letzten Meisterschaftsspiele in der Gruppe A ausgetragen, an denen unsere heimischen Vereine beteiligt waren. Mengede erzielte in Somborn einen 3:0-Sieg, mit dem gleichen Resultat wurden die Germanen in Dortmund von Sportverein 08 geschlagen.

Der Tabellenstand nach Abschluß der Spiele.

Bövinghausen	22	15	5	2	50:20	35:9
Mengede	22	15	2	5	53:21	32:12
Lütgendortm.	22	14	3	5	61:32	31:13
Viktoria	22	9	5	8	51:45	23:21
Lindenhorst	22	10	3	9	54:57	23:21
Dortmund 08	22	9	4	9	47:37	22:22
Castrop 11	22	10	2	10	50:46	22:22
Dorstfeld 09	22	7	5	10	37:58	19:25
Somborn	22	6	6	10	36:43	18:26
Westerfilde	22	6	3	13	33:55	15:29
Schwerin	22	6	2	14	25:58	14:30
Herta Dortm.	22	4	2	16	39:65	10:34

1. Viktoria Somborn — 1. TuBV. 08 0:3.

Vor mäßigem Besuch kam obiges Meisterschaftsspiel am vergangenen Sonntag in Somborn zum Austrag, mit dem die Rot-Weißen ihre diesjährigen Meisterschaftsspiele abschlossen. Durch diesen Sieg konnten sie sich den zweiten Tabellenplatz erobern. In der ersten Halbzeit war das Spiel beiderseits verteilt, doch waren beide Hintermannschaften sehr stark, so daß es torlos in die Halbzeit ging. Nach dem Wechsel gingen die Mengeder durch Selbsttor in Führung. Theißen ließ bald darauf den zweiten Treffer folgen. Durch Rositzka fiel schließlich ein drittes Tor, womit das Endergebnis hergestellt wurde.

Sportverein 08 — Germania Westerfilde 3:0.

Das letzte Meisterschaftsspiel brachte den Germanen eine weitere Niederlage, die sie sich aber durch das Versagen der Stürmer selbst zuzuschreiben haben. Zeigten sie im Feldspiel ebenbürtige Leistungen, so war es vor dem Tor mit der Kunst vorbei. Trotzdem die Germanen die gleichen Torchancen hatten wie die Gastgeber, vermochten sie die von diesen vorgelegten Treffer nicht aufzuholen.

Boxsport

Westfalia Mengede — Astoria Duisburg 6:10.

Die Auseinandersetzung obiger Vorstaffeln wurde am vergangenen Sonntag im Schmitzschen Saale abgewickelt. Leider hatte die Veranstaltung nur schwachen Besuch aufzuweisen, was um so mehr zu bedauern ist, als die Veranstaltung im Interesse des Mengeder Boxsports stets bemüht ist, nur erstklassige Mannschaften als Gegner zu verpflichten. Die gebotenen Leistungen standen sportlich auf hoher Stufe, weshalb die Erschienenen auch nicht mit Beifall kargten. Im Ring amtierte Herr Siemens. Als Punktrichter waren die Herren Burghardt und Brüne tätig. Die gefällten Urteile waren gerecht. Nachstehend der Verlauf der einzelnen Kämpfe:

Jugendpapiergewicht: Stupin war gegen Klein 2 (D.) durch geringere Reichweite von Anbeginn behindert. In der 3. Runde wurde der Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit des Duisburgers vom Ringrichter abgestoppt. Jugendleichtgewicht: Jankowiak und Ilg (D.) trennen sich unentschieden. — Federgewicht: Lieder kann nach ausgeglichener 1. Runde die nächsten beiden Runden hoch für sich buchen, und stellt sich als Punktsieger über Joskow (D.) vor. — Leichtgewicht: Judt muß Wurst (D.) einen Punktsieg überlassen. — Weltergewicht: Stegmann konnte sich, durch Fußverletzung behindert, nicht recht entfalten und wird von Pruß (D.) nach Punkten besiegt. — Weltergewicht: Nach ausgeglichener 1. Runde diktiert Gläser in der 2. und 3. Runde den Kampf und ist zum Schluß klarer Punktsieger. — Halbschwergewicht: Burmann und Sprang (D.) trennen sich unentschieden. — Im Hauptkampf des Abends leistete Drewutzki dem Olympiakämpfer Berger (D.) erbitterten Widerstand. Nach ausgeglichener 1. Runde macht sich doch die größere Erfahrung des Duisburgers bemerkbar, die einen Punktsieg ermöglichte

Sport-Spiel

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Schalke hat's doch noch geschafft!

Die Vorrunde beendet — Die Gruppenmeister festgestellt — Schalke 04, 1. F. C. Nürnberg, S. V. Waldhof und Viktoria 89 Berlin in der Zwischenrunde — Mülheimer S. V. schob sich noch auf den zweiten Platz

Die vier Gruppenmeister ermittelt

F. C. Schalke 04, 1. F. C. Nürnberg, Viktoria Berlin, S. V. Waldhof

V. f. L. Benrath — F. C. Schalke 04 0:2 (0:1)
Werder Bremen — Eimsbüttel Hamburg 4:2

S. V. Waldhof — Union Böckingen 6:0 (4:0)
Kickers Offenbach — Mülheimer SV 1:3 (1:1)

Dresdner S. C. — 1. F. C. Nürnberg 0:1 (0:1)
Borussia Fulda — Wacker Halle 3:2

Viktoria 89 Berlin — Preußen Danzig 5:2 (2:1)
Beuthen 09 — Viktoria Stolp 1:1

Gruppe Nordwest:

FC. Schalke	6	4	0	2	16:7	8:4
VfL. Benrath	6	3	1	2	12:11	7:5
Werder Bremen	6	2	1	3	11:17	5:7
TV. Eimsbüttel	6	2	0	4	13:17	4:8

Gruppe Südwest:

SV. Waldhof	6	3	3	0	19:6	9:3
Mülheimer SV.	6	2	2	2	13:18	6:6
Kickers Offenbach	6	1	3	2	14:16	5:7
Union Böckingen	6	2	0	4	15:21	4:8

Gruppe Mitte:

1. FC. Nürnberg	6	4	1	1	10:4	9:3
Dresdener SC.	6	4	1	1	16:7	9:3
Borussia Fulda	6	1	2	3	7:10	4:8
Wacker Halle	6	1	0	5	8:20	2:10

Gruppe Ost:

Viktoria 89 Berlin	6	6	0	0	24:9	12:0
Beuthen 09	6	3	1	2	12:13	7:5
Viktoria Stolp	6	1	2	3	10:12	4:8
Preußen Danzig	6	0	1	5	6:18	1:11

*

Die Endrundenkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1933-34 wurden in den vier Gruppen am 13. Mai abgeschlossen. Nachdem sich bereits vergangenen Sonntag in der Gruppe Ost Viktoria Berlin als Meister vorstellen konnte, folgten Sonntag der F. C. Schalke 04, der 1. F. C. Nürnberg und der S. V. Waldhof. Das sind also die Teilnehmer der Vorschlußrunde, die je nach dem Abschneiden Deutschlands an der Fußballweltmeisterschaft entweder am 10. oder 17. Juni steigen wird.

In der Gruppe Nordwest

stand das entscheidende Spiel F. C. Schalke gegen V. f. L. Benrath im Vordergrunde des Interesses. 45 000 Zuschauer erlebten im Duisburger Stadion einen glatten 2:0-Sieg der Schalker über V. f. L. Benrath, und damit wurden die Schalker Gruppenmeister. Die Benrather hatten in diesem Treffen nichts zu bestellen, während Schalke gut in Form war. — Das zweite Spiel zwischen T. V. Eimsbüttel und Werder Bremen war praktisch bedeutungslos. Die Bremer siegten glatt mit 4:2 Toren und sicherten sich damit den 3. Platz in der Tabelle.

In der Gruppe Mitte

konnte sich der „Club" durch ein einziges Tor durch Friedel im Spiel gegen den Dresdner Sportklub die Meisterschaft sichern. Der Rechenschieber hat also zugunsten der Nürnberger entschieden und Dresden gehört zu den „Ferner liefen". 46 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei. — Borussia Fulda schlug im zweiten Spiel Wacker Halle knapp mit 3:2 und wurde dadurch Tabellen-Dritter.

In der Gruppe Südwest

wartete der S. V. Waldhof wieder mit einer Prachtleistung auf. Die Mannheimer fertigten im letzten Spiel Union Böckingen mit 6:0 ab und wurden dadurch sicherer Meister. — Der Mülheimer S. V. behielt in Frankfurt a. M. über Kickers Offenbach mit 3:1 die Oberhand und rückt damit auf den zweiten Platz vor.

In der Gruppe Ost

steht der Meister Viktoria Berlin seit acht Tagen fest. Die Berliner blieben auch im letzten Treffen gegen Preußen Danzig ohne Punktverlust und siegten sicher mit 5:2. — Beuthen 09 holte gegen Viktoria Stolp nur ein mageres Unentschieden von 1:1 heraus.

Der Großkampf in Duisburg

Weit über 40 000 sahen den Schalker Sieg über Benrath

VfL. Benrath in Duisburg mit 2:0 geschlagen

Die Spannung im Westen ist jetzt vorbei . . . Der FC. Schalke 04 schlug im Endspurt den stärksten Widersacher, VfL. Benrath mit 2:0 und stellt sich damit in der Gruppe Nordwest als Gruppenmeister vor.

Daß es im Duisburger Stadion ein Kampf auf Biegen und Brechen geben würde, darüber war man sich in Westdeutschland klar. Man hatte vielleicht mit einem Unentschieden gerechnet. Aber die Königsblauen aus Schalke wußten was auf dem Spiele stand, nahmen den Kampf ernst und siegten.

Dem Schiedsrichter Bremser stellten sich kurz nach 16 Uhr folgende Mannschaften

VfL. Benrath:

Klein
Henkel Bünger
Hoffmann Besgen Brill
Leonard Lenzki Hohmann Stoffels Becker

Rothardt Kuzorra Rattkämper Urban Kalwitzki
Valentin Czepan Tibulski
Zajons Bornemann
Mellage

FC. Schalke 04:

45 bis 50 000 Zuschauer

umsäumten beim Anstoß die grüne Grasnarbe des Duisburger Stadions. Die Ränge waren also dicht gefüllt, und der Platz ausverkauft. Der Westen schoß also wieder einmal den Vogel ab! Der Himmel hatte sich gegen 16 Uhr bedeckt, ein leichter Wind ging über den Platz, trotzdem hielt die Schwüle an. Auch auf dem Platz selbst herrschte eine ganz ausgezeichnete Stimmung.

Das Spiel beginnt

Der Kampf beginnt mit zwei Strafstößen gegen Schalke, das sich übertreiben hart ins Zeug legt. In den ersten Minuten ist Benrath sehr gefährlich, kann aber nur Ecken erzielen. Bei einem Zusammenstoß wird Stoffels verletzt und muß für kurze Zeit ausscheiden. Zajons nimmt Leonhardt unfair. Der Strafstoß von Hoffmann verfehlt knapp sein Ziel. Czepan spielt großartig und läßt den gefährlichen Hohmann nur selten zur Entfaltung seines Könnens kommen. Die Schalker Läuferreihe arbeitet überhaupt vorzüglich, und so ergibt sich allmählich eine leichte Feldüberlegenheit der Westfalen. Bereits nach 12 Minuten ist das erste Tor fällig. Czepan gibt an Kuzorra, der aus schwerem Winkel eine Bombe losläßt. Klein kann den Ball nicht halten, hat aber Glück, da das Leder von der Latte abprallt. Es entsteht ein Gedränge, Rattkämper kommt herangebraust und schießt aus kurzer Entfernung scharf und unhaltbar ein. Es hagelt Strafstöße auf beiden Seiten. Ecken für Schalke bringen nichts ein. Bünger wird am Kopf verletzt. Benrath kann sich nur schwer in Szene setzen. Trotzdem zeigen Hohmann und Leonhardt gute Zusammenarbeit und bedrohen mehrmals das Gäste-Tor. Einmal hat Hohmann Pech, da er eine Flanke des Rechtsaußen dem bereitstehenden Mellage wegspitzelt, doch geht der Ball knapp über die Latte. Wenige Minuten später kann Mellage nur noch mit ausgestrecktem Fuß einen Drehschuß von Hohmann unschädlich machen. Gegen Schluß der ersten Halbzeit kommt Benrath besser ins Spiel, erzielt noch einen Strafstoß, den Hoffmann nur knapp verschießt, kann aber keine Erfolge buchen.

Nach dem Wechsel spielt Schalke vorsichtig, zieht Rattkämper in die Läuferreihe zurück, während Kuzorra sich nun mehr dem Angriff widmet. Schalke spielt zweckmäßiger als vor der Pause. Czepan ist ganz groß aufgelegt und unzweifelhaft der beste Spielr auf dem Platz. Nachdem Schalke zur vierten Ecke gekommen ist, erzielt Benrath zwei Ecken hineinander. Schalke spielt übertrieben verhalten, wenn man bedenkt, daß es doch erst 1:0 steht und Benrath beim Ausgleich wieder die bessere Chance hat. Dann umspielt Kuzorra Hoffmann und Henkel, gibt an Rothardt, der hart einschießt. Der Schiedsrichter gibt aber kein Tor, da der Schalker abseits stand. Schalke ist überlegen. Fünf bis sechs Ecken bringen nichts ein. In der 26. Minute fällt dann die Entscheidung. Der Halbrechte Urban steht 18 Meter vor dem Tor frei, läßt etwas überraschend einen Schuß los, den Klein nicht zuhalten vermag. Wenige Minuten später geht Bünger Kuzorra unfair an und wird des Platzes verwiesen. Die restlichen Minuten bringen nichts mehr besonders.

Schalke hat verdient gewonnen. Erkannte vom Bochumer Spiel her die Gefährlichkeit des Benrather Angriffs und war vor allen Dingen darauf bedacht, Hohmann wirkungslos zu machen. Diese Aufgabe hat Czepan glänzend gelöst. In der Läuferreihe hatte Schalke überhaupt ein Uebergewicht. Im Sturm waren Kuzorra, der sich ansonsten weit zurückhielt, und Urban die besten Kräfte. Die Verteidiger Zajons fiel mehr durch seine Robustheit als durch große Leistungen auf.

Die Benrather versuchten mit der gleichen Taktik den Gegner zu schlagen, wie ihnen das auch in Bochum gelungen war. Das ist ihnen diesmal nicht gelungen, weil Czepan diese Absicht durchkreuzte. So war der Angriff bei weitem nicht so gefährlich wie sonst. In der Läuferreihe war Hohmann der beste Spieler, während in der Hintermannschaft sehr viele Deckungsfehler begangen wurden. Bei flachen Bällen zeigte sich Klein zwar auf dem Posten, aber bei Flankenbällen, wo er herauskommen mußte, konnte er nicht überzeugen. — Der Schiedsrichter Bremser aus Wiesbaden ließ sich das harte Spiel nie aus der Hand nehmen.

Außerhalb von Duisburg

Die übrigen Fußballspiele in Westdeutschland

Gau Niederrhein

Am Sonntag gab es im Gau Niederrhein wiederum zwei Aufstiegsspiele zur Gauliga, die eine kleine Verschiebung in der Tabelle brachten. Rot-Weiß Oberhausen konnte sich auch in Odenkirchen knapp mit 2:1 erfolgreich durchsetzen. Die Oberhausener führen weiter die Tabelle an und haben die besten Aussichten für den Aufstieg, während die Odenkirchener nach dieser zweiten Niederlage kaum noch Chancen haben. Eine überraschend glatte Niederlage holte sich der Homberger Spielverein bei TRU. Düsseldorf. Nachdem die Düsseldorfer in den beiden ersten Treffen stark enttäuschten, warteten sie am Sonntag mit einer sehr guten Leistung und einem überzeugenden 5:0-Sieg auf, so daß die Chancen wieder gestiegen sind.

Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen:

Rot-Weiß Oberhausen	3	2	1	0	4:2	5:1
TRU. Düsseldorf	3	1	1	1	8:4	3:3
SpV. Homberg	3	1	0	2	6:8	2:4
Odenkirchen 05-07	3	1	0	2	6:10	2:4

Rot-Weiß Essen — Meiderich 06 1:2 (0:0)
SSV. Elberfeld — Hamborn 07 1:1 (0:1)
Alemannia Aachen — FV. Saarbrücken 4:9 (4:2)
VfB. Mülheim-Speldorf — Düsseldorfer SC. 99 5:7 (4:3)
DEC. Hagen — BV. Preußen Altenessen 0:1
BV. Lüttringhausen — Tus Ronsdorf 2:3 (1:1)
Schwarz-Weiß Barmen — SC. 08 Elberfeld 0:2
Barmer SC. — VfR. Ohligs 3:1 (0:1)
Schwarz-Weiß Barmen — SC. Sonnborn 3:3 (2:1)
VfB. Hilden — Union Hamborn 0:3 (0:1)
SSV. Oberkassel — Mettmann 10 3:3 (0:2)
Auswahl Süd-Limburg — Bezirk Aachen-Düren 5:1
VfB. Remscheid — VfL. Lennep 2:4 (1:1)
VfB. Remscheid — Viktoria Rheydt 2:6 (1:2)
Rheydter SV. — VfL. Koburg 0:1 (0:1)
Borussia Gladbach — VfL. Koburg 6:4 (4:2)

Gau Westfalen

Auch im Gau Westfalen gab es am Sonntag zwei Aufstiegsspiele für die Gauliga. Der MBV Linden schlug Union Recklinghausen 2:0 (1:0). Der FC Schwelm unterlag gegen den VfB Bielefeld 2:3 (2:3). Die Gäste erwiesen sich in diesem Spiel als äußerst schnelle Einheit und hatten in der ersten Halbzeit ohne Zweifel technische Vorteile. Im zweiten Akt wurde die Ueberlegenheit der Platzbesitzer erdrückend, aber die Hintermannschaft der Besucher erwies sich allen Angriffen gewachsen. Kurz vor Schluß ließen die Schwelmer noch einen 11 Meter aus und verdarben sich damit die große Ausgleichschance.

VfB Bielefeld	3	2	1	0	7:5	5:1
Westfalia Herne	3	1	2	0	3:2	4:2
Union Recklinghausen	4	1	1	2	3:4	3:5
MBV Linden	3	1	0	2	3:3	2:4
FC Schwelm	3	1	0	2	4:6	2:4

VfL Hörde — Duisburg 99
Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf 1
Union Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07 3
SV Rotthausen — Horst (Emscher) 4
DSC Hagen — BV Preußen Essen 0
VfR Hamm — Fortuna Düsseldorf 0
SV Höntrop — Schwarz-Weiß Essen 0
Sportfr. 95 Dortmund — Hamborn 07 1
BC Siegen — Köln 99 4
Viktoria Recklinghausen — VfB Köln 4
VfB Weidenau — Duisburg 99 4
Sportfr. Siegen — Union Krefeld verlegt
Arminia Marten — Spvgg. Herten 2
Rückständige Punktespiele der Bezirksklasse:
STV Werne — Westfalia Wickede 2
Germania Datteln — Gronau 09 4

Gau Mittelrhein

Im Gau Mittelrhein herrschte wenig Spielbetrieb. Es wurden nur drei Spiele ausgetragen. Westmark Trier schlug Sportfreunde Saarbrücken mit 4:1. Schwarz-Weiß Köln unterlag der Bgg. Sülz 07 mit 1:3. Der V. f. R. Köln spielte gegen den Duisburger FV 08 unentschieden.

Die Mittelrhein-Gaumannschaft spielte in Hannover gegen eine Mannschaft des Niedersachsengaues und unterlag dort mit 3:1.

Handball

Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft

Spielvg. Fürth — SV Waldhof Mannheim
Polizei Darmstadt — Tura Barmen
Askanischer TV — Polizei Hamburg
Sportfreunde Leipzig — Polizei Magdeburg

Schmeling - Paolino unentschieden

Der mit Spannung erwartete Kampf der beiden nach Primo Carnera besten Schwergewichtler Europas, Max Schmeling und Paolino Uzcudun in Barcelona endete nach 12 Runden unentschieden. Nur 35 000 Zuschauer füllten das riesige Montjuich-Stadion, so daß die Veranstalter einen Schaden von 100 000 Mark zu beklagen haben.

Mülheim siegte verdient

Kickers Offenbach — Mülheimer SV. 1:3 (1:1)

Das Spiel litt natürlich auch darunter, da das Ergebnis kaum noch Einfluß auf den Ausgang der Meisterschaft in der Gruppe Südwest haben konnte. Immerhin bemühten sich die beiden Mannschaften redlich um den Sieg und um ein gutes Spiel. In der ersten Halbzeit fanden die favorisierten Mülheimer bei ihrem Gegner einen harten Widerstand. Im Anschluß an einen Durchbruch, der zu einer Ecke führte, kamen die Rheinländer in der 30. Minute durch ihren Rechtsaußen Buchholz zum Führungstreffer. Zwei Minuten später fiel jedoch bereits der Ausgleich. Grobe verwandelte eine Flanke Ecks mit schönem Schuß. In der weiteren Besetzung des Spiels zeigten sich die Mülheimer von der besten Seite, und stellten durch zwei weitere Tore den Sieg sicher. 3:1 für Mülheim. 1200 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Diesmal 5:0 gegen Derby County

Die Weltmeisterschaftsprobe der deutschen Nationalfußballer gegen die englische Berufsspielermannschaft von Derby County brachte auch im zweiten Spiel im Kölner Stadion den Beweis, daß die deutschen Fußballer in der letzten Zeit viel, für die Engländer sogar zu viel gelernt haben, was dazu führte, daß der „Lehrmeister" von seinen „Schülern" schon zwei recht empfindliche Niederlagen hinnehmen mußte. Diesmal waren die Deutschen mit 5:0 (2:0) über die Briten siegreich, denen noch nicht einmal der Ehrentreffer vergönnt war. Fürwahr ein gutes Zeichen für Rom, wenn es bei dem gleichen Siegeswillen bei den deutschen Spielern bleibt.

Die deutsche Mannschaft stand diesmal: Jakob (Jahn Regensburg); Hundt (Schw.-W. Essen), Busch (Duisburg 99); Janes, Bender (Fort. Düsseldorf), Cielinski (Hamborn Union); Albrecht (Fort. Düsseldorf), Malik (Beuthen 09), Conen (FV. Saarbrücken), Noack (HSV.), Kobiersti (Fort. Düsseldorf).

Die deutsche Mannschaft zeigte ein vollkommen richtiges Spiel, das ausschließlich nach dem W-System aufgebaut war. Erstklassig und ohne Fehler war Jakob im Tor. Die Entdeckung in diesem Kampf war der Läufer Cielinski von Union Hamborn, der in technischer Beziehung sehr gut war, aber auch nicht vergaß, den Sturm und seine Nebenleute zu bedienen. Wenn auch Janes nicht ganz ohne Tadel war, so wird sich doch für ihn ein gleichguter Ersatzmann schwerlich finden lassen. Trotzdem die deutschen Stürmer fünf Treffer anbringen konnten, überzeugten sie in der Gesamtleistung nicht ganz. Malik fand nie den rechten Anschluß, wenn er auch mit einigen famosen Einzelleistungen aufwartete. Von Conen ist zu sagen, daß er sehr ideenreich ist, doch fehlt ihm oft die nötige Entschlossenheit. Albrecht paßte sich sehr gut seinen Nebenleuten an. Die linke Seite Noack-Kobierski war die beste im ganzen Sturm, die den Engländern in der Technik noch etwas vormachten. Die Verteidigung, Hundt und Busch, hatte einen äußerst schlechten Tag.

Derby Countys Spiel war äußerst schablonenhaft und wenig finessenreich. Es muß allerdings gesagt werden, daß sie im Kopfballspiel und im Abstoß den Deutschen noch etwas voraus sind, aber auch . . . in der Härte. Hier fiel besonders der Halbrechte Growers auf, der einige unfaire Sachen zum Besten gab. Die Hintermannschaft stellte ihren Mann. Als bester Spielr ist der Mittelläufer Borker zu nennen, der ohne Tadel arbeitete. Bester Mann im Sturm war der Mittelstürmer Bowers, von dem alle Angriffe eingeleitet wurden, der aber bei seinen Nebenleuten wenig Verständnis fand, was wohl zu verstehen sein dürfte, wenn man bedenkt, daß drei Ersatzspieler Stürmerposten innehatten.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenbericht

Eher schwächer — Gut gehaltener Schluß

Nach dem ruhigen Verlauf der letzten Börsenversammlung hielt die Zurückhaltung des Publikums auch heute an. Die Börse bot das gleiche Bild wie in der Vorwoche. Bei kleinsten Umsätzen waren die Kurse überwiegend um Bruchteile von Prozenten gedrückt. Aus Publikumskreisen lag vereinzelt etwas Angebot vor, während sich die Kulisse weiter zurückhielt. Den Transferbesprechungen, die morgen nach kurzer Unterbrechung ihren Fortgang nehmen, sieht man mit unvermindertem Interesse entgegen. Durch festere Haltung fielen lediglich wieder Kaliwerte auf, von chemischen Werten waren Koks- und Rütgerswerke gebessert. Am Elektroaktienmarkt wurden Felten und Schuckert 1% höher bezahlt. Auch Bankaktien lagen überwiegend freundlicher. Reichsbankanteile wurden sogar im Verlauf 1½% über dem letzten Schlußkurs umgesetzt. Anscheinend waren Mansfeld im Zusammenhang mit der morgen stattfindenden Bilanzsitzung etwas gefragt, ebenso Laura. Sonst waren Rückgänge bis zu 1% zu verzeichnen. Klöckner und Mannesmann verloren sogar 2%. Braunkohlenwerte tendierten uneinheitlich. Farben setzten ¼% niedriger ein und waren im Verlauf ⅛% erholt. Elektrowerte bröckelten um ½% ab, Elektrisch Licht und Kraft verloren 1%. Auch Gas-, Auto- und Maschinenwerte waren bis ¾% niedriger. Weiter gedrückt waren Bieraktien, nachdem die Besprechungen über eine Senkung der Biersteuer bisher ohne Ergebnis geblieben sind. Verkehrswerte und Schiffahrtsaktien waren um ½% gedrückt. Lokalbahn verloren 2%. Deutsche Reichsbahn waren ⅛% befestigt. Renten neigten eher zur Schwäche, Neubesitz gingen um 20 Pfg. zurück. Reichsschuldbuchforderungen waren teilweise ⅛% schwächer. Von Obligationen büßten Vereinigte Stahl ⅞% ein. Am Auslandsrentenmarkt waren Anatolier, Ungarn, Gold und 5%ige Mexikaner angeboten, während die 4%ige Rumänen-Rente 20 Cents höher bezahlt wurde.

Blanko-Tagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4 bis 4¼% und teilweise darunter. Valuten waren wenig verändert. Das Pfund war mit 12,78 und der Dollar mit 2,50 zu hören.

Im Verlaufe wurden teilweise die Anfangsnotierungen überschritten. Phönix erholten sich um ¾%. Am Elektromarkt waren Lahmeyer befestigt. Von Spritwerten kamen Dortmunder Union 2½% niedriger zur Notiz. Conti Gummi waren 1¾% schwächer. Am Rentenmarkt war die Tendenz etwas abgeschwächt. Neubesitz wurden ¼% unter der letzten Schlußnotierung gehandelt. Von Kassarenten waren Obligationen meist ½% niedriger. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren ¼% bis ½% gedrückt. Von Liquidationspfandbriefen verloren Rhein. Hypothekenbank 70 Pfennig. Stadtanleihen lagen uneinheitlich.

Der Schluß war gut gehalten. Fest lagen Mannesmann, die 2⅛% gegen den Anfang gewannen. Schultheiß erholten sich um 1½%, auch für einzelne Versorgungswerte bestand einiges Interesse. Neubesitz konnten sich erholen. Nachbörslich war die Haltung freundlich. Farben waren mit 132⅜ gesucht. Ferner hörte man Neubesitz mit 15,90 Geld.

Der Dollar notierte amtlich in Berlin 2,503, das englische Pfund 12,785.

Am Kassamarkt überwogen die Abschwächungen.

Essener Börsenbericht

Essen, 14. Mai. Die Ende voriger Woche eingetretene Abschwächung setzte sich zu Beginn der neuen Woche an der Essener Montanbörse fort. Die Kursrückgänge betrugen durchweg 1 Prozent. Im Handel waren von den fortlaufend notierten Werten Harpener minus 1½ Prozent, Mannesmann minus 2 Prozent, Phönix minus 1 Prozent, Rheinstahl und RWE. minus ⅜ Prozent und Wintershall minus ⅛ Prozent, Kaliaktien hatten Besserungen von 1 Prozent zu verzeichnen. Der Kohlen-, Braunkohlen- und Kalikuxenmarkt zeigt bei unveränderten Preisen Umsätze in Deutschland, Diergardt, Beienrode und Reichsland. Von Kohlenaktien gewannen neue Lothringen ½ Prozent, während Dahlbusch einen Abschlag von ½ Prozent sich gefallen lassen mußte. Von Kaliaktien konnten Burbach einen Gewinn von ½ Prozent verbuchen. Der Verlauf der Börse zeigte bei kleinen Umsätzen etwas festere Kurse. So gewannen Wintershall ⅝ Prozent, Mannesmann ¾ Prozent und Hösch ½ Prozent. Die Börse schloß in freundlicher Haltung bei erholten Kursen.

Kölner Börsenbericht

Köln, 14. Mai. Da die Publikumsbeteiligung zum Wochenbeginn nur gering war, eröffnete die Börse in ruhiger Haltung. Bei nicht ganz einheitlicher Tendenz traten überwiegend Rückgänge ein. Die Kulisse verhielt sich, da es an neuen Anregungen fehlte, abwartend. Besonders am Montanmarkt kam es zu einem schärferen Nachgeben der Kurse. So verloren Klöckner, Mannesmann je 2, Harpener 1⅛, Hösch 1⅛, Phönix 1, Buderus ⅞, Gelsenkirchener und Stahlverein ¾ Prozent. Nur Deutsche Erdöl waren gut behauptet. J. G. Farben büßten ¼ Prozent ein, während Reichsbankanteile ¼ Prozent anzogen. Elektrowerte waren durchweg fester. Felten plus 1 Prozent und Schuckert notierten 90¾ Geld. Auch Westdeutsche Kaufhof waren leicht erholt. Von Kalipapieren lagen Salzdetfurth und Aschersleben ¾ bzw. 1½ Prozent höher. Kunstseideaktien lagen um ½ bis ¾ Prozent gedrückt. Festverzinsliche Werte tendierten gleichfalls still. Altbesitz blieb unverändert, Neubesitz gab 15 Pfg. nach. Nach den im Verkehr gehandelten Werten hatten 5ler Stahl und Ruhrgas einige Umsätze. Im Verlaufe zeigte sich etwas Kaufinteresse, so daß sich besonders Montanwerte bis zu 1 Prozent erholen konnten. Der Einheitsmarkt verlief ruhig und wenig verändert. Von Versicherungen waren Kölner Rück größer angeboten. Von Pfandbriefen gaben Rheinboden um ¼ Prozent nach, Westboden behauptet. Die Börse schloß freundlicher.

Kölner Börse

Köln, 14. Mai. Heute notierten: Basalt —, Bonner Berg —, Braunkohle Zukunft 116, Kalker Brauerei —, Kabel Rheydt 155, Kölner Dampf —, Rhein. Braunkohlen 218¼, Stollwerck 75¼.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 14. Mai. (Amtl.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48.25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99%, 295; Antimon-Regulus 41—44 RM. für 100 Kilo; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36.50—39.50 RM.

Warenmärkte

Essener Hauptmarkt

Essen, 14. Mai. Die Zufuhren zum heutigen Essener Hauptmarkt waren in in- und ausländischen Gemüsen und Kartoffeln reichlich, doch konnte sich nur langsam Geschäft entwickeln. In Obst und Südfrüchten waren die Zufuhren genügend, bei schleppendem Geschäft zeigten die Preise jedoch feste Tendenz.

Duisburger Großmarkt für den Nährstand

Duisburg, 14. Mai. Rhein. Roggen 17.75; Pommernhafer 18.75; südd. Hafer 18.60; Ostseesommergerste 18.70—18.80; südd. Gerste 18.80; ausl. Weizen 24—25; ausl. Roggen 19.75; ausl. Gerste 60/61 18.50; ausl. Gerste 66/67 18.75; Plata-Mais 19.50; Weizenmehl inl. Grundtype 790 f. W X 26.90; Weizenmehl mit 15% Austauschweizen 27.65; Weizenmehl mit 30% Austauschweizen 28.40; Roggenmehl Grundtype 815 f. R VIII 25.05; Roggenschrot inl. Grundtype 1800 f. R VIII 21.05; Weizenkleie feine 10.25, mittelgrobe 10.75, grobe 11; Weizengriesskleie 12; Weizennachmehl 14.50; Roggenkleie feine 10.50; Roggengriesskleie 11.50; Roggennachmehl 13.50; Steffenszuckerschnitzel 11.75—12. Tendenz: fest, Hafer und Gerste anziehend. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo frei Waggon Duisburg in Reichsmark. Die Mehlpreise verstehen sich alle ab Mühle.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 14. Mai. Amtl. Weizen (für 1000 Kilo): Märk. Weizen*) Durchschnittsqual., 76-77 Kilo pro Hektoliter, frei Berlin —, ab Station Preisgebiet W II Erzeugerpreis 188, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 194, Preisgebiet W III Erzeugerpreis 191, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 197, Preisgebiet W IV Erzeugerpreis 193, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 199; ohne Geschäft. Roggen (für 1000 Kilo): Märk. Roggen**) Durchschnittsqual., 72-73 Kilo pro Hektoliter, frei Berlin —, ab Station Preisgebiet R II Erzeugerpreis 157, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 163, Preisgebiet R III Erzeugerpreis 160, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 166, Preisgebiet R IV Erzeugerpreis 162, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 168; ohne Geschäft. Gerste (für 1000 Kilo): Braugerste gute frei Berlin 172—176, ab märk. Station 163—167, Sommergerste mittl. Art und Güte frei Berlin 168 bis 170, ab märk. Station 157—161, feine Sorten über Notiz; Stimmung: stetig. Hafer (für 1000 Kilo): Märk. Hafer, Durchschnittsqual., frei Berlin 169—173, ab Station 160—164, feinste Qualitäten über Notiz; fester. Weizenmehl, ohne Ausland (für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin): Type 790 Preisgebiet II 26.25, Preisgebiet III 26.70, Preisgebiet IV 27.00, alles zuzüglich Frachtausgleich 0,50 RM., mit Auslandsweizen 15% 0,75 RM. Aufgeld, mit Auslandsweizen 30% 1,50 RM. Aufgeld, feinste Marken über Notiz; Stimmung: stetig. Roggenmehl (für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin): 0,82 Asche***) 0—70% Type 815 Preisgebiet II 22.50, Preisgebiet III 22.95, Preisgebiet IV 23.25, alles zuzüglich Frachtausgleich 0.50 RM.; stetig. Kleie (für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle): Weizenkleie 11.90, Weizengriesskleie und Vollmehl plus 75 Pfg., ruhig; Roggenkleie 11.25, Roggengriesskleie und Vollmehl plus 75 Pfg., stetig. Preise in RM. *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- u. Schmachtkorn ist zulässig. ***) Nach Prof. Mohs.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 14. Mai. (Amtl.) Viktoriaerbsen 20—22; Kleine Erbsen 14—17; Futtererbsen 9.50—11; Peluschken 8—8.25; Ackerbohnen 8.10—8.40; Wicken 7.50 bis 7.90; Lupinen, blaue 5.75—6.25; Lupinen, gelbe 7.50—8.10; Seradella, neue 7.75—8.75; Leinkuchen ohne Monopolzuschlag 5.75—5.90; Erdnußkuchen ohne Monopolzuschlag 4.90; Erdnußkuchenmehl ohne Monopolzuschlag 5.05; Trockenschnitzel 5.15—5.20; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Hamburg, ohne Monopolzuschlag 4.50; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Stettin, ohne Monopolzuschlag 4.60; Kartoffelflocken 7; Kartoffelflocken freie Ware 7.30; Speisekartoffeln weiße 1.30—1.40; Speisekartoffeln rote 1.40—1.50; andere gelbfleischige 1.75 bis 1.85. Alles per 50 Kilo in Reichsmark.

Viehmärkte

vom 14. Mai 1934

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	484	1044	—	770	1530	1364
Ochsen	110	81	154	268	579	500
Bullen	131	234	96	144	170	123
Kühe	227	672	141	174	664	397
Färsen	8	56	67	72	99	344
Fresser	8	1	3	12	16	—
Kälber	1304	945	1266	1409	2495	889
Schafe	—	8	3	2	29	39
Schweine	4319	2777	3524	3378	6386	4533
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	36—37	33—34	33—35	34—36	35—36	36
b) ältere	—	—	—	—	34—36	34—35
sonstige vollfleischige a) jüngere	32—35	31—32	31—32	31—33	31—34	31—33
b) ältere	—	—	—	—	—	—
fleischige	28—31	27—30	28—30	—	28—30	27—30
gering genährte	—	—	27	26—28	25—27	—
Bullen: jüngere vollfleischige	32—33	33—34	30—32	32—33	31—33	32—33
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—31	30—32	27—29	29—31	28—30	30—31
fleischige	25—28	27—29	24—26	25—28	24—27	28—29
gering genährte	—	23—26	23	—	—	26—27
Kühe: jüngere vollfleischige	34—35	32—33	31—33	32—34	33—34	30—32
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—33	29—31	27—30	29—31	30—32	27—29
fleischige	23—29	25—28	23—26	24—28	24—29	22—26
gering genährte	18—22	15—24	19—22	17—23	18—23	14—21
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	—	34—35	33—34	34—36	33—35	35—36
vollfleischige	—	32—33	30—32	32—33	30—32	32—34
fleischige	—	28—31	27—29	25—31	26—29	29—31
gering genährte	—	24—27	—	—	—	26—28
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	64—68	—	50—62	58—66	58—72	—
beste Mast- und Saugkälber	52—57	56—60	46—52	48—52	48—52	51—54
mittlere Mast- und Saugkälber	42—50	47—54	38—45	40—47	42—47	47—50
geringe Saugkälber	33—40	40—46	30—37	31—39	35—41	41—46
geringe Kälber	20—30	27—39	20—28	23—30	24—34	31—40
Schafe: Stallmastlämmer	—	—	—	—	—	—
holst. Weidemastlämmer	—	—	—	—	—	—
Stallmastlämmer	—	—	—	—	—	—
Weidemastlämmer	—	—	—	—	—	34—36
mittl. Mastlämmer, ält. Mastlämmer	—	—	—	—	—	—
geringere Lämmer und Hämmel	—	—	—	—	—	—
beste Schafe	—	—	—	—	—	—
mittlere Schafe	—	—	—	—	—	—
geringe Schafe	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	41—43	40—43	38—42	—	50	50
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	41—43	40—43	38—42	40—43	38—42	39—42
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	39—42	37—42	36—41	39—43	36—41	38—41
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	34—40	35—38	35—39	38—43	34—40	36—41
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	32—35	—	—	35—42	—	35—40
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	30—36	—	33—35	35—37	32—35	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen örtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	14. Mai Geld	14. Mai Brief	12. Mai Geld	12. Mai Brief
Argent. (Buen.-Air.)	0.586	0.590	0.583	0.587
Belg. (Brüss. u. Antw.)	58.42	58.54	58.40	58.52
Dänem. (Kopenh.)	57.04	57.16	57.04	57.16
Danzig (Danzig)	81.58	81.74	81.58	81.74
England (London)	12.770	12.800	12.775	12.805
Frankreich (Paris)	16.50	16.54	16.50	16.54
Holland (Amsterdam u. Rotterdam)	169.53	169.87	169.53	169.87
Italien (Mail. u. Rom)	21.28	21.32	21.29	21.33
Jugosl. (Belg., Zagr.)	5.664	5.676	5.664	5.676
Norwegen (Oslo)	64.19	64.31	64.19	64.31
Oesterreich (Wien)	47.20	47.33	47.20	47.30
Schweden (Stockholm u. Göteborg)	65.88	66.02	65.93	66.07
Schweiz (Zürich, Basel und Bern)	81.10	81.28	81.02	81.18
Span. (Madr., Barcel.)	34.24	34.30	34.24	34.30
Tschechoslow. (Prag)	10.42	10.44	10.42	10.44
Ver. St. von Amerika (New York)	2.500	2.506	2.498	2.504

Berliner Börsenkurse vom 14. Mai 1934

	14. 5.	11. 5.
Anleihen:		
D. R.-Anl. 27	96.—	95⅞
D. R.-Anl. v. 29	99.90	100.00
Banken:		
Com.- u. Privat-Bk.	41⅜	42¼
Dtsch. Bk. u. Diskt.	54¼	55⅜
Dresdner Bank	61.—	62.-
Reichsbank	150.—	150⅛
Rh.-Westf. Boden-Cred.	86¼	86½
Verkehrswerte:		
Reichsbahn V.-A.	109½	112⅝
Hapag	20¼	21.-
Nordd. Lloyd	24.-	25.—
Brauereien:		
Dortm. Aktien	152.—	153½
Dortm. Ritter	69¼	69¼
Dortm. Union	178.—	180¾
Schlegel-Scharp.	—.—	—.—
Wicküler-Küpper	—.—	—.—
Sonstiges:		
Aku	57.—	59.—
A. E. G.	24½	—.-
Bemberg I. P.	67⅜	67.—
Chem. Ind. Gelsenk.	—.—	80.—
Cont. Cautsch.	149¾	150⅝
Daimler Mot.	44⅛	45.—
Dtsch. Erdöl	113.—	113⅛
El. Licht u. Kraft	102½	103¾
Eschw. Bergw.	—.—	—.—
IG-Farbenind.	132½	132⅝
Felten-Guilleaume	53½	55.—
Friedrichshütte	—.-	—.—
Gebhard u. Co.	78⅛	—.—
Gelsenk. Bergw.	60⅝	61 —
Ges. f. el. Unt.	94¼	99.--
Goedh. Gebr.	67.—	67.—
Goldschmidt	60½	60½
Harpener Berg	88¼	90⅝
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	70⅛	71½
Kali Aschersleben	110 —	103.—
Klöcknerw.	62½	61⅝
Köln. Gas u. Elek	68½	70.-
W Krefft	48½	48.—
Kromschröder G.	—.—	—.—
Kronprinz Metall	—.—	89 —
Küppersbusch	—.—	—.-
Lahmeyer	116½	119⅞
Mannesm.-Röhren	62 —	64⅝
Mansfeld	69.-	70.-
Maschb.-Untern.	43 —	44⅝
Mälh. Bergw.	—.—	—.—
Phönix Bergw.	46⅞	47⅞
Rhein Braunk.	218⅝	220⅛
Rh. Elektrizität	—.—	93⅝
Rhein-Spiegel	69 —	—.-
Rhein-Stahl	90¼	90⅛
Rh.-Westf. Elektr	95⅜	96⅝
Rhein-West Kalk	79.—	79⅛
Roddergrube	—.—	—.—
Salzdetfurth	143.-	142½
Schött. Herm.	20¼	21.—
Schwelm-Eisen	—.—	—.—
Siemens u. Halske	131⅜	131¼
Stolb Zinkh.	—.—	45⅛
Stollwerck	75¼	78½
Westdtsch. Kaufh	—.—	—.—
Ver. D. Nickel	103½	104.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—.-	115.-
Ver. Stahlwerke	40.—	41⅛
Wayss u. Freytag	46⅜	48¼
Wasserw. Gelsenk.	—.-	119¼
Westeregeln	110-	109¾
West. Draht Hamm	—.—	—.—
Wittener Guß	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.:		
6% Prov. Feing. 25	—.—	—.—
6% dto. 26	90½	90⅛
6% Komm. Obl. 28/29 2—3	83¾	84.—
6% dto. 30 R. 4	83½	84.—
6% Goldpfdbr R. 1	90⅛	90½
Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg	90½	—.—
Festverzinsliche Werte		
6% Preuß. Ld.-Br anstalt R. 19	94¼	94¼
6% dto. 4	94.-	94.—
6% dto. 13/15	94.	94.—
6% dto. 17/18	94.—	94.—
6% dto. 21	94.-	94.—
6% dto. Komm. 20	91.-	91.—
6% dto. 16	91.—	91.—
6% dto. 6	91.-	91.—
6% dto. 8	91.-	91.—
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1	90.—	90.—
6% dto. Komm.-Obl. 1	85½	85¾
Durchschnittsk. d. Steuergutscheine	98.10	98.00

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Versicherungssumme EINE MILLION

ROMAN VON LOLA STEIN

16

So bleibt Roland Moebius dem Krankenzimmer fern. Aber es ist ein ganz eigenes, beruhigendes Gefühl für Ingeborg, ihn im Hause zu wissen.

Sie ist viel ruhiger in diesen Tagen. Roland fährt erst Montag abend zurück.

Er ruft nun jeden Tag an und spricht zuweilen selbst mit Ingeborg. Es geht ihr viel besser. Die Angina hat sie überwunden. Doch ein scheußlicher Rheumatismus stellt sich nun ein.

„Ich bin niemals krank gewesen", klagt sie am Telephon. „Ich begreife gar nicht wieso ich so plötzlich so vielerlei Leiden habe."

In Wahrheit weiß sie sehr gut, daß sie sich diese Krankheit in Regen und Kälte, kaum bekleidet und frierend, an jenem Sonnabend auf dem Balkon geholt hat, als sie nach Roland so lange ausblickte. Aber er darf es niemals erfahren.

„Sobald Sie sich einigermaßen wohl fühlen, müssen Sie in ein Bad und energisch etwas für sich tun", erklärt der Arzt seiner Patientin.

Dasselbe sagt er Roland Moebius, als dieser sich telephonisch nach dem Zustand seiner Frau bei ihm erkundigt.

Roland fühlt einen schmerzhaften Stich im Herzen. Sobald soll er Ingeborg also schon wieder hergeben? Er sieht sie auch jetzt kaum. Nur zum Wochenende. Und auch dann stets nur wenige Stunden. Aber er kann sie doch sehen, wenn er durchaus will. Kann sie jederzeit erreichen. Wenn sie erst fort sein wird, ist natürlich die Frage ihres zukünftigen Zusammenlebens schwer zu lösen. Denn Ingeborg wird vermutlich, nach allem, was geschehen ist, nicht wieder in sein Haus zurückkehren.

„Vielleicht ist diese Lösung ganz gut", grübelt der Mann. „Wahrscheinlich ist es so am besten." Er empfindet dabei eine dumpfe Angst vor dieser Zukunft, die ohne Ingeborg sein wird.

Als er am Sonnabend schon früh nach Buchenegk kommt, liegt Ingeborg in der Sonne auf der Veranda. Sie ist durchsichtig blaß und schmal geworden. Die Krankheit hat sie schwer mitgenommen. Schmerzen quälen sie.

„Sobald diese lächerliche Nervosität sich ein wenig gebessert hat, soll ich fort, meint Dr. Kurth", erzählt sie ihrem Mann. Sie zerknüllt dabei ein Spitzentuch in der Hand. Sie muß es oft an die Augen führen. Sie weint ganz ohne Grund, wie sie sich selbst immer wieder sagt.

„Welches Bad hält der Arzt für richtig?" fragt Roland.

„Er hat Marienbad vorgeschlagen."

„Sehr schön. Bist du einverstanden?"

„Mir ist natürlich alles recht, Roland. Aber vorläufig mag ich noch nicht gern an die Reise denken."

„Das wird sich ändern, sobald du dich besser fühlst. In ein paar Tagen bist du so weit."

Er sagt es ruhig, und in seiner Stimme ist kein Bedauern. Kein Wort, daß er mit ihr fahren, sie begleiten will. Wie kann sie so etwas auch erwarten? Wie kommt sie dazu, solche Gedanken zu hegen? Aber da sind diese dummen Tränen schon wieder.

Roland sieht, daß sie verstohlen weint. Er begreift nicht warum.

„Ist es dir unangenehm, wenn ich bei dir bin, Ingeborg? Soll ich gehen?"

Sie meint den Wunsch, von ihr fortzukommen, aus seinen Worten herauszuhören.

„Ich bin jetzt eine schlechte Gesellschaft für dich", sagt sie mühsam.

„Davon kann keine Rede sein. Aber vielleicht bist du lieber allein?"

„Ich bin ja so sehr viel allein. Wenn du magst, bleibe nur noch ein wenig bei mir."

Er bleibt nur zu gern. Aber er spricht es nicht aus. Er sitzt nun eine lange Weile bei ihr. Sie plaudern über alles Mögliche und vermeiden behutsam allzu persönliche Dinge.

„Mein Vater und Helmi wollen dich in den nächsten Tagen besuchen, Ingeborg. Ich konnte sie dir nicht länger fernhalten. Ist es dir recht?"

„Warum sollte es mir nicht recht sein? Ich habe deinen Vater und deine Schwester doch sehr gern."

Man wird über die Krankheit und die Badereise sprechen. Es wird zu ertragen sein.

Es ist heute beinahe wieder so, wie in der Brautzeit, als sie auch freundschaftlich und sehr behutsam miteinander umgingen und gefährliche Themen vermieden.

In beiden Herzen ist eine ganz leise, sanft schimmernde Hoffnung, über die sie sich keine Rechenschaft geben, als sie auseinander gehen.

Auch der nächste Tag verläuft harmonisch und friedlich. Ingeborg geht am Arm ihres Mannes ein wenig im Park spazieren. Aber es strengt sie noch zu sehr an. Nach wenigen Schritten muß sie sich setzen.

„Es ist schon hier", sagt sie. Und fühlt, daß sie am liebsten nicht fort möchte.

Ihr Mann nickt nur zu ihren Worten und schweigt.

„Wenn ich sie doch halten könnte," denkt er in dumpfer Hilflosigkeit.

10. Besuche.

Klaus Moebius und Helmi kommen am übernächsten Tag. Beide sind unbefangen. Herzlich und verwandtschaftlich. Scheinen nichts zu ahnen.

„Roland hat ein verwunschenes Schloß aus Buchenegk in diesem Sommer gemacht," sagt Klaus Moebius. „Er hat sich alle Besuche bisher so energisch verbeten, daß man gehorchen mußte. Es ist mir schwer genug geworden, mein liebes Kind, dich so lange nicht zu sehen. Aber den Wunsch eines jungen Ehemannes muß man respektieren."

Ingeborg zwingt sich zu einem Lächeln. Daß sie blaß nud ziemlich schweigsam ist, wird mit ihrer Krankheit erklärt.

Die Verwandten bleiben über Nacht und fahren am nächsten Nachmittag nach Hamburg zurück.

„Roland wird dich wohl nach Marienbad bringen und die ersten Tage bei dir bleiben?" fragt Klaus Moebius.

„Ich weiß es noch nicht," sagt Ingeborg ausweichend.

„Das ist eigentlich selbstverständlich, mein Töchterchen!"

„Kann er denn schon wieder aus dem Büro fort, Vater?"

„Das wird sich machen lassen."

Es wäre schön, fühlt ihr Herz. Aber ihr Verstand will an diese Möglichkeit nicht glauben.

Die Reise wird auf Wunsch des Arztes auf den nächsten Montag festgesetzt.

„Ich komme also wie gewöhnlich Sonnabend heraus und fahre dich Montag nach Hamburg und an die Bahn," entscheidet Roland, als Ingeborg ihm telephonisch davon berichtet.

Wenn sie mir ein Wort, ein halbes Wort nur gibt, reise ich mit ihr, denkt er dabei. Aber Ingeborg wartet auf das erlösende Wort von ihm und schweigt.

Sie will in Berlin übernachten, um die Reise bequem zurückzulegen.

Sonnabend vormittag, als sie mit Packen beschäftigt ist, stürmt Inez plötzlich unangemeldet zu ihr ins Zimmer und erdrückt sie beinahe mit Umarmungen und Küssen.

„Wie freue ich mich, dich endlich wiederzusehen, Inge!"

Sie ist tiefgebräunt von der südlichen Sonne und noch schöner geworden. Ihre dunkelblauen Augen — Carlos Augen — strahlen Ingeborg an.

Carlo! denkt die junge Frau seit langer Zeit einmal wieder. Aber es tut nun nicht einmal mehr weh. Sie empfindet dabei, wie wenig sie sich in den ganzen letzten Monaten mit dem Mann beschäftigt hat, von dem sie innerlich nie loskommen zu können glaubte.

„Wir sind gestern abend zurückgekommen," plaudert Inez. „Mein erster Weg heute früh war natürlich zu dir hinaus."

„Und dein Mann?"

„Hat in Hamburg zu tun. Abends muß ich zurück sein, Inge. Ich bin für dich schon um sieben aufgestanden und mit dem Wagen um acht losgefahren. Ich habe inzwischen auch chauffieren gelernt. Ich hoffe, du weißt das zu würdigen. Was geschieht hier eigentlich? Warum wird gepackt?"

„Ich will übermorgen fort, Inez. Nach Marienbad."

„Warum?"

Ingeborg erzählt von ihrer Krankheit, von der die Kusine bisher nichts wußte. Sie haben sich wenig geschrieben.

Sie sitzen nun auf der Veranda, halten sich bei den Händen und schauen sich an.

„Blaß und schmal," stellt Inez bedauernd fest. „Aber das wird sich ja nun bald geben, du Armes. Roland fährt natürlich mit dir?"

„Er kann nicht schon wieder fort."

„Wer begleitet dich denn?"

„Ich reise allein."

„Das finde ich scheußlich, Inge."

„Es geht nicht anders."

„Du sagst das so ruhig. Wenn ich denke, daß ich mich jetzt wieder von Franz für Wochen trennen sollte! Das wäre einfach unmöglich! Ich bin unendlich glücklich, Inge, selig bin ich. Und du?"

Da sind wieder die Tränen, die sich auch mit größter Willensanstrengung nicht zurückhalten lassen.

„Du weinst, Inge?"

„Die dummen Nerven . . ."

„Du bist also wirklich nicht glücklich geworden? Ich dachte, dein Ausbruch an unserer Hochzeit sei nur eine Stimmung gewesen. Meinte, mit einem Menschen wie Roland müßtest du trotz allem eine gute Ehe führen. Inge, um Gottes willen, so kenne ich dich ja gar nicht. Was ist denn geschehen?"

Die junge Frau schweigt und weint.

„Du hast mir damals alles gesagt, du mußt es auch heute tun. Hast du inzwischen etwas von — Carlo gehört?"

„Nein, das ist es nicht, Inez."

„Um die Wahrheit zu gestehen, Inge, so erschüttert ich von deinem Geständnis war, in meinem Glück hab ich die ganze Zeit nicht viel an das alles gedacht."

„Auch mit Franz nicht darüber gesprochen?"

„Wo denkst du hin? Ich hatte dir doch mein Schweigen zugesichert. Und es ist mir auch nicht schwer geworden, denn wirklich, ich habe mich nicht viel mit Carlo beschäftigt. Wenn ich an dich dachte, so stellte ich dich mir zufrieden vor. Nicht so selig, wie ich es war, aber doch froh . . . Was ist geschehen?"

„Roland — hat damals unsere Unterredung belauscht."

„Um Gottes willen! Das ist entsetzlich! Das hätte er nie hören dürfen."

„Er war im Nebenzimmer, Inez, um mich zu holen."

„Und dann?"

„Dann — hat er auf mich verzichtet."

Inez fragte allmählich aus der Weinenden alles heraus.

„Ihr lebt also in keiner Ehe, Inge?"

„Ja, ich bin sehr unglücklich!" Warum sie es aber im tiefsten Innern ist, sagt sie nicht. Ihren wahren Seelenzustand vor der Kusine aufzudecken, scheut sie sich.

Inez, die kleine, oberflächliche, egoistische Inez, ist ganz still und versonnen. Sie streichelt Inges Hände, lehnt ihren dunklen Kopf an Inges Schultern und umschlingt sie ganz fest. Trostworte fehlen ihr. Was soll man auch sagen?

Sie glaubt, daß Inge immer noch an Carlo denkt, sich nach ihm sehnt und diesen Zustand einer Ehe nach außen, die in Wirklichkeit nie eine Ehe geworden ist, schwer und peinlich empfindet.

„Armes Herz!" sagt Inez schließlich leise. „Aber wenn die Scheidung erst vollzogen ist, wird doch wieder ein neues und besseres Leben für dich anfangen."

Sie begreift nicht, warum Ingeborg nach diesen Worten noch viel leidenschaftlicher schluchzt und heftig verneinend den Kopf schüttelt. Sie ist ratlos und beginnt aus dieser Hilflosigkeit und aus Mitleid ebenfalls zu weinen.

So sitzen die beiden schluchzend und sich umschlungen haltend nebeneinander, als Roland Moebius die Veranda betritt. Er hat es heute schon am Vormittag im Büro nicht mehr ausgehalten. Unbezwingliche Sehnsucht, Inge zu sehen, die in zwei Tagen Buchenegk verlassen wird, hat ihn überfallen.

Das Bild der weinenden Frauen ernüchtert den Mann, der mit einer ganz leisen Hoffnung abgefahren, die auf dem Weg immer größer und schöner geworden ist. Sofort steht die Szene an seinem Hochzeitstag vor seinen Augen, als er das Gespräch belauschte, das entscheidend für sein Leben geworden ist. Seit jener Stunde haben die Kusinen sich nicht gesehen. Und heute, beim ersten Zusammentreffen, hat Inge wiederum ihr übervolles Herz ausgeschüttet. Hat ihr Leid, ihr Unglück, ihre Verzweiflung, an diesen ungeliebten Mann noch gebunden zu sein, nach außen hin immer noch eine Ehe mit ihm vortäuschen zu müssen, gebeichtet. Denn es kann kein Zweifel darüber sein, was hier gesprochen worden ist.

„Ich störe," sagt Roland Moebius. Seine Stimme klingt fremd und frostig. „Verzeihung."

Ingeborg blickt ihn groß und überraschend an. Nie ist er bisher um diese frühe Stunde gekommen. Sie schämt sich, daß er sie in Tränen antrifft. Langsam findet sie ihre Beherrschung wieder.

Roland hat inzwischen Inez begrüßt, doch nicht mit der früheren Herzlichkeit. Er erkundigt sich nach ihrem und ihres Gatten Ergehen, macht ein paar Höflichkeitsphrasen und zieht sich dann zurück.

Beim Essen fehlt er. Er ist mit dem Auto wieder fort, meldet das Mädchen.

„Er wollte uns nicht stören," meint Inez, die Rolands Fernsein sichtlich als Erleichterung empfindet. Sie weiß jetzt zu viel von Inge und ihm, um ihm unbefangen gegenüber sitzen zu können.

Auch als sie nachmittags nach zärtlichem Abschied fortfährt, ist der Herr des Hauses nicht zurück.

In Buchenegk gehen die beiden Menschen sich an diesem letzten Sonntag so viel wie möglich aus dem Wege. Inge, weil sie sich schämt, Roland, weil er sich selbst wegen seiner törichten, unsinnigen Hoffnung, mit der er gestern gekommen ist, verspottet, weil er sein Herz jetzt ganz und gar wieder verhärtet und keine neue weiche Regung, die ihn nur lächerlich machen kann, aufkommen lassen will.

Montag vormittag fährt er seine Frau mit ihrem Gepäck nach Hamburg. Es ist nun wieder so, wie es auf ihrer Hochzeitsreise war. Roland sitzt schweigend am Steuer und sie allein hinten im Wagen.

„Wenn er mir doch ein gutes Wort zum Abschied geben würde," denkt sie bitter. Sie hat Inez gebeten, nicht an die Bahn zu kommen, um in diesen letzten Minuten mit Roland allein zu sein.

Nun steht sie am geöffneten Abteilfenster. Ihre Hand liegt abschiednehmend in der ihres Mannes.

„Gute Reise und viel Erholung," sagt er. Es klingt freundlich und kühl. Als ob ein Fremder spricht. Von der Zukunft und wie es mit ihnen werden soll, reden sie nicht.

„Ich kann ihn nicht bitten, mit mir zu kommen," begreift Ingeborg. „Kann mich keiner neuen Demütigung aussetzen."

„Wie habe ich nur daran denken können, diese Frau, die so weit von mir ist, die sich so unglücklich an meiner Seite fühlt, noch einmal zu begleiten," wundert sich Roland. „Wie töricht ist mein Gefühl, daß es immer noch nicht zur Ruhe kommen will."

Das Abfahrtssignal wird gegeben. Der Zug setzt sich in Bewegung. Ein leises Winken mit der Hand. Dann ist Ingeborg verschwunden. Roland sieht nicht mehr, wie ihr schönes Gesicht sich in Qual und unsäglicher Enttäuschung zusammenzieht, wie sie mit einer Geste vollständiger Hoffnungslosigkeit auf ihren Platz sinkt und sich krampfhaft bemüht, die Tränen zurückzuhalten.

Roland Moebius bleibt noch eine Weile unbeweglich auf demselben Fleck stehen.

Das ganze Leben ist in dieser Stunde für ihn sinnlos geworden.

11. Verrat.

„Ich kann die Stellung nur bekommen, wenn ich die verlangte Kaution hinterlege", sagte Carlo in großer Erregung, als er zu Tamara in das verdunkelte Zimmer tritt.

Es ist glühend heiß in den engen römischen Straßen. Sie hat die Rolläden herabgelassen und liegt leicht bekleidet auf dem Diwan. Sie hat die große dunstige Stadt schon lange verlassen wollen. Aber in diesem Streit ist Carlo Sieger geblieben. Er hat sich unentwegt bemüht, eine passende Beschäftigung zu finden. Hat sich gemeldet, jetzt an einen stillen Ort oder in ein Bad zur Erholung zu gehen, da ihm dort keine Möglichkeit bleibt, sich um eine Existenz zu kümmern. Und er weiß ja, daß diese Frage von Woche zu Woche dringender und notwendiger wird.

„Für diese kleine Stellung eine Kaution!" sagt Tamara Alexandrowna gedehnt. „Du hättest den Leuten die Idee ausreden sollen, Chéri."

„Ich habe es versucht. Sie bestehen darauf. Ein Kassierer in einer Bank bekleidet einen Vertrauensposten. Und man kennt mich nicht."

„Aber wir haben das Geld nicht mehr, Carlo."

„Das ist nicht möglich, Tamara!"

„Wenn ich es dir sage, Chéri! Wir haben nicht mehr so viel. Ich habe gestern die letzten Perlen verkauft und viel weniger bekommen als die beiden Male. Die Konjunktur wird immer schlechter. Wir besitzen noch wenige Tausende, die wir für die äußerste Not behalten müssen. An eine Kaution ist nicht zu denken."

Er weiß, daß Tamaras Behauptungen nicht wahr sein können. Daß sie noch über mehr Geld verfügen müssen, als sie zugeben will. Aber er schämt sich, mit ihr zu streiten, ihr Unwahrhaftigkeit vorzuwerfen. Da er nie Rechenschaft von ihr über ihren Verbrauch verlangt hat, kann er sie jetzt nicht beweisen, daß sie lügt.

„Liebste," versetzt er schweratmend, „du darfst mich nicht so im Stich lassen. Ich muß eine Existenz finden. Für uns beide! Du weißt, wie ich mich bemüht, wie ich gesucht habe! Was für ein elendes, gehetztes Leben mit immer neuen Enttäuschungen ich in den letzten Monaten führte!"

„Es wäre nicht nötig gewesen, Chéri. Du hättest auf mich hören können. Und würden uns wieder wohl und glücklich fühlen."

„Laß uns nicht immer dasselbe besprechen, Tamara. Das, was du willst, ist ausgeschlossen!"

„Der Spielklub . . .?"

„Ist für mich ebenso möglich wie dein anderer Plan. Nie, ich sag es dir immer wieder, nie werde ich meiner Familie verraten, daß ich noch lebe. Nie sie um Unterstützung angehen."

Tamara erhebt sich. Sie ist sehr erregt.

„Du behauptest, daß diese beiden Wege für dich unmöglich sind! Und ich sage dir, daß wir nicht weiter können. Daß mir nichts mehr sitzen. Für einige Wochen reicht es noch, nicht einmal mehr für Monate. An die Kaution ist nicht zu denken. Aber wenn du weiter trotzig und eigensinnig bist, werden wir sehr bald betteln müssen."

„Oder arbeiten!"

Er sagt das mit großer Entschiedenheit.

„Dein Wille zur Tätigkeit ist ja sehr schön, Chéri. Aber du siehst doch, daß du keine Arbeit bekommst. Seit vielen Monaten merkst du es. Wieso soll sich dir nun plötzlich in den nächsten drei oder vier Wochen eine passende Stellung bieten, nachdem du sie ein halbes Jahr nicht gefunden hast?"

„Es wird eben andere Arbeit sein müssen, Tamara."

„Welcher Art?" fragt sie spöttisch.

„Wenn sich diese Aussicht wieder zerschlägt, wenn ich die Stellung bei der Bank auch nicht bekomme — und man nimmt mich nicht, wenn ich die Kaution nicht stellen kann, — dann gebe ich meine fruchtlosen Bemühungen hier auf. Wir werden auswandern, Tamara."

„Wohin?" fragt sie überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

SA und NSDFB

Ein Erlaß des Stabschefs Röhm

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Bei der Obersten SA-Führung sind aus allen Gruppenbereichen Beschwerden eingelaufen, wonach die Aufstellung des NSDFB (Stahlhelm) dem Sinn und dem Wortlaut der Gründungsverfassung nicht entspricht. Danach ist versucht worden, NSDFB-Männer vom Eintritt in die SA R I abzuhalten, und, soweit sie schon SA-Männer waren, wieder zum Austritt zu bewegen. Vielfach ist der NSDFB als die Vereinigung dargestellt worden, die allein berechtigt wäre, Frontkämpfer zu erfassen und ihren Geist zu vertreten.

Stabschef Röhm hat infolgedessen einen Befehl erlassen, in dem er sich gegen diese Methoden wendet. Trotz der unfreundlichen Haltung des NSDFB (Stahlhelm) verbietet jedoch der Stabschef den SA-Einheiten, mit Einzelaktionen gegen den NSDFB vorzugehen. Er weist aber ausdrücklich darauf hin, daß sich Hunderttausende von Frontkämpfern der SA angeschlossen haben, weil sie den staatlichen Willen der Frontkämpfer und das geistige Erbe der Schützengrabenfront in der SA am besten verkörpert und in ihr vertreten wissen. Männer allerdings, die sich bereden ließen, nicht in die SAR I einzutreten, oder den Austritt aus ihr zu vollziehen, seien für die SA nicht zu gebrauchen. Sie sollen ausscheiden. Aber es sei auch gleichzeitig dafür Vorsorge zu treffen, daß sie nie wieder in die SA aufgenommen werden.

Der SA-feindlichen Haltung des NSDFB stellt Stabschef Röhm die Haltung des Kyffhäuser-Bundes entgegen, der sich nicht nur durch die Pflege alter kameradschaftlicher Soldatentradition bewährt habe, sondern der auch in seinem gesamten Verhalten, in seiner restlosen Mitarbeit an den Aufgaben der SA R II eine Kameradschaft der Frontkämpfer bildet, die dem nationalsozialistischen Staat wertvolle Dienste zu leisten verspricht. Der Stabschef befiehlt daher der SA, den Kyffhäuser-Bund in jeder Weise zu unterstützen.

Wo ist der Ballon?

Noch keine Nachricht von dem Substratosphären-Ballon „Bartsch von Sigsfeld"

Bis Montagmittag war in Bitterfeld keine Landungsmeldung von der Mannschaft des Substratosphärenballons „Bartsch von Sigsfeld" eingetroffen, der am Sonntag früh kurz nach 5 Uhr auf dem Bitterfelder Ballonfüllplatz aufgestiegen ist. Man befürchtet deshalb das Schlimmste. Da in großer Höhe aber stärkste Luftgeschwindigkeiten herrschen, ist es auch möglich, daß der Ballon sehr weit, vielleicht nach Polen, Rußland oder auch auf die hohe See abgetrieben worden ist. Das Auswärtige Amt ist von der Sachlage unterrichtet worden, damit den Balloninsassen bei einer etwaigen Notlandung im Ausland jede mögliche Unterstützung zuteil wird.

Der Ballon „Bartsch von Sigsfeld" ist der größte deutsche Freiballon, er faßt 9500 Kubikmeter. Die Führung hatte Dr. ing. Schrenck aus Berlin.

Die Gesandten Estlands und Lettlands überreichten am Montag gemeinschaftlich der litauischen Regierung die Antwort auf die litauische Denkschrift vom 25. April über die Frage einer engeren Zusammenarbeit der baltischen Staaten. Ueber den Inhalt der Antwort verlautet, daß Estland und Lettland den litauischen Vorschlag grundsätzlich begrüßen.

Zum ersten Male: Witten - Schwelm

Feierliche Einweihung der neuen Reichsbahnstrecke Witten-West—Schwelm

Die nun nach 22jähriger Bauzeit endlich fertiggestellte Bahnstrecke Witten-West — Schwelm wurde am Montag feierlich eingeweiht. Die Bevölkerung des Gebietes, das die neue Bahnstrecke in nordsüdlicher Richtung durchquert, nahm an dem schlichten Festakt lebhaften Anteil.

In Witten hatten sich die im Sonderzug eingetroffenen Teilnehmer an der Feier, und zwar die Vertreter der NSDAP, die Eisenbahndirektionspräsidenten von Wuppertal und Essen, Regierungspräsident von Stockhausen-Arnsberg, die Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden und Körperschaften und der Handelskammern von Wuppertal, Hagen und Bochum eingefunden, die von Oberbürgermeister Dr. Zintgraf-Witten begrüßt wurden. Dr. Zintgraf hob hervor, daß gerade in der Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich der Vollendung des Bahnbaues entgegengestellt hätten, sich die Energie und der Einfluß der nationalsozialistischen Regierung offenbare. Es dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß die Strecke noch große Bedeutung erlangen könne.

Nach einer weiteren Ansprache des Reichsbahndirektionspräsidenten Loewel-Wuppertal, der des Reichskanzlers Adolf Hitler gedachte und betonte, daß dessen Energie schließlich auch die Vollendung dieser Bahnstrecke zu verdanken sei, begaben sich die Teilnehmer an der Feier in einen festlich geschmückten Sonderzug, mit dem sie die Strecke abfuhren.

An jedem der fünf Bahnhöfe hatte sich die Bevölkerung in großer Zahl eingefunden, überall waren die Schulkinder aufmarschiert, um den Empfang der Ehrengäste mit Gesängen besonders stimmungsvoll zu gestalten.

Regierungspräsident von Stockhausen hielt auf jeder Station an die Versammelten eine kurze Ansprache, erntete mit seiner Aufforderung zur weiteren tätigen Mithilfe am Gelingen der großen Arbeitsschlacht große Zustimmung und schenkte den Schulkindern der an der neuen Eisenbahnstrecke liegenden Orte einen schulfreien Tag.

Besonders stark begeistert wurde der Sonderzug in Schwelm empfangen. Die Stadt selbst hatte festlichen Flaggenschmuck angelegt. Ein Chor von 400 Schulkindern begrüßte die Teilnehmer auf dem Bahnhof. Bürgermeister Dr. Peters entbot den Gästen seinen Gruß und gedachte in seinen Worten des nunmehr im Ruhestandlebenden früheren Wuppertaler Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Hoefft, auf dessen Anregung die Bahnstrecke erbaut worden sei.

Bei der anschließenden Feierstunde in Schwelm machte Reichsbahndirektionspräsident Loewel u. a. darauf aufmerksam, daß die Strecke ursprünglich als zweigleisige Hauptstrecke habe erbaut werden sollen, aber infolge der finanziellen Schwierigkeiten, die sich nach dem Kriege ergeben hätten, habe man sich entschlossen, eine eingleisige Hauptstrecke anzulegen. Wenn man die Strecke vom Rentabilitätsstandpunkt aus betrachte, müsse man allerdings feststellen, daß sie bei einem Kostenaufwand von rund 50 Mill. RM. jährlich etwa zwei Mill. RM. an Zinsen und dazu noch einen Einnahmeausfall von einer Million durch die Verkürzung der Wegstrecke fordere. Es gelte daher jetzt, die Strecke nutzbar zu machen. Für eine Verkürzung der Fernverbindung Köln — Hamburg sei sie so lange nicht geeignet, als die Bahnhöfe Oberbarmen und Dortmund nicht erweitert seien; möglich sei es aber, die Verbindung von Köln nach Dortmund um etwa 25 Km. abzukürzen. Dr. Hanholz, der Landrat des Ennepe-Ruhrkreises, wies auf die neuen Arbeitsmöglichkeiten hin, die durch die Strecke geschaffen worden seien. Die Bahnlinie Witten—Schwelm sei ferner dazu da, der Bevölkerung des Kohlengebietes in kurzer Zeit ein neues Erholungsgebiet zu erschließen.

Die Gesamtlänge der neuen Strecke beträgt 19,5 Km., sie bringt eine bedeutend bessere Verbindung zwischen dem Bergischen Land und dem Ruhrgebiet. Die hohen Kosten für die verhältnismäßig kurze Strecke liegen darin begründet, daß außerordentliche technische Schwierigkeiten zu überwinden waren. So mußten z. B. ein 720 Meter langer und 15 Meter hoher Ruhrtalviadukt und zwei Talbrücken bei Wengern und Gevelsberg sowie drei Tunnels gebaut werden. Gerade die Tunnelbauten erforderten große Kosten, da große Felsmassen durchbohrt werden mußten.

Amerikas Verbrecherunwesen

Verstärkung der amerikanischen Polizei

Das amerikanische Justizministerium erwägt, wie aus Washington gemeldet wird, die Schaffung einer Kriegskasse von 2½ bis 3 Millionen Dollar für die Verstärkung der Bundespolizei um 270 Mann, 20 Panzerwagen, 200 schnelle Polizeikraftwagen, Maschinengewehre, Gewehre und kugelsichere Westen.

Wie zeitgemäß dieser Plan ist, zeigt eine Meldung aus Tucson (Arizona), wo eine Menschenräuberbande die Entführung eines Mitgliedes des amerikanischen Kabinetts, nämlich des Haushaltsdirektors Lewis Douglas, und eines weiblichen Mitgliedes des Repräsentantenhauses, Miß Isabella Greenway, geplant haben soll. Ein im Gefängnis von New-Mexiko sitzender Sträfling hat mitgeteilt, daß die Verbrecher ihren ursprünglichen Plan als undurchführbar aufgaben und darauf die Enkelin eines wohlhabenden Viehzüchters, June Robles, entführten, die sich noch in ihrer Hand befindet. Die Polizei unternimmt vorläufig noch keinen Schritt im Zusammenhang mit diesen Angaben, weil sie die Verbrecher in Ruhe lassen will, bis die Verhandlungen zur Freilassung des kleinen Mädchens zum Erfolg geführt haben.

Andere Banditen wollten das Lösegeld rauben

Die Lösegeldzahlung für den Oelmagnaten Gettle gescheitert

Der Versuch eines Vertreters der Familie Gettle, die Verbindung mit den Entführern des Oelmagnaten herzustellen und einen Betrag von 60 000 Dollar als Lösegeld auszuzahlen, ist unter aufsehenerregenden Umständen gescheitert. Als der Vertreter nach Empfang verschiedener offenbar von den Entführern stammender Zettel, die Anweisungen über die Auszahlung des Lösegeldes enthielten, an dem angegebenen Treffpunkt angelangt war, bemerkte er, daß mehrere Kraftwagen ihn einzuschließen versuchten. In der Ueberzeugung, daß die Insassen der Kraftwagen nicht die Entführer, sondern andere Banditen waren, die ihm das Lösegeld entreißen wollten, schoß der Vertreter auf die Kraftwagen und entkam nach lebhaftem Kugelwechsel den Banditen, die sofort seine Verfolgung aufgenommen hatten. Die Polizei sperrte sofort nach der Schießerei das ganze Gebiet ab und nahm zwei verdächtige Personen fest.

Zum Ozeanflug nach Rom gestartet

Die Fliegeroffiziere Kapitän Fond und Leutnant Sabelli sind am Montag um 12.24 Uhr (MEZ.) mit ihrem Flugzeug „Leonardo da Vinci" vom Bennett-Flugplatz Newyork zu einem Dauerflug nach Rom gestartet. Das Flugzeug führt etwa 3000 Liter Brennstoff an Bord, mit denen man in etwa 40 Stunden das Ziel zu erreichen hofft.

In dichten Nebel geraten

Wie aus Harbour Grace (Neufundland) gemeldet wird, sind die beiden italienischen Fliegeroffiziere auf der Höhe von Neufundland in dichten Nebel geraten. Ein ziemlich starker Wind weht aus östlicher Richtung.

In wenigen Zeilen

Reichspräsident von Hindenburg empfing Montag nachmittag den Generaloberst von Blomberg zum Vortrag.

Ministerpräsident Göring ließ sich am Sonntagabend und Montagfrüh über die Belange der schlesischen Forstwirtschaft unterrichten und hat dann von Hirschberg aus den Flug nach Berlin angetreten.

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Ing. Oskar Stäbel, ist von dem Führer des VDA., Dr. Steinacher, in den Reichsführerrat des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande berufen worden.

Der Führer der deutschen Wirtschaft, Generaldirektor Keßler, ist in Stockholm eingetroffen, wo er auf einer deutsch-schwedischen Zusammenkunft eine Rede hielt.

Die Vertreter der deutschen Presse, die seit Sonnabend abend in Warschau weilten, sind am Montagvormittag mit dem polnischen Streckenflugzeug zum Rückflug nach Berlin gestartet.

Das Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" ist mit 14 Fluggästen aus Bukarest kommend auf dem Budapester Flugplatz gelandet.

Am Sonntag wurde in Karlsruhe das Badische Heeresmuseum eröffnet, wobei der Befehlshaber des Wehrkreises 5, Generalleutnant v. Liebmann, und Reichsstatthalter Robert Wagner Ansprachen hielten.

Bei einem Zusammenstoß eines Lastkraftwagens mit einem Personenkraftwagen in der Nähe von Breslau wurden fünf SA-Männer schwer und 13 leicht verletzt.

Am Sonntag fand in Slagelse der Gautag der Dänischen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Gau Seeland statt. 4—5000 Personen nahmen an der Tagung teil, auf der als Hauptredner der Führer der dänischen Nationalsozialisten, Dr. Fritz Clausen, sprach.

Der französische radikalsozialistische Parteitag ist am Sonntag abgeschlossen worden. Nachdem sich die Partei für die Politik der Regierung Doumergue ausgesprochen hatte, hatte am Sonntag eine Reihe von Abgeordneten, die im Zusammenhang mit der Stavisky-Affäre genannt wurden, ausgeschlossen.

Wie groß kann ein Erbhof sein?

Das Reichserbhofgesetz, das bedeutendste Gesetzeswerk des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete der Bevölkerungs- und Agrarpolitik, stellt bei der Bestimmung des Erbhofes auf die Größe des land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums ab.

Bei landwirtschaftlichem Grundbesitz mußte unterschieden werden zwischen den Kleinstbetrieben bis zu fünf Hektar landwirtschaftlichen Bodens, deren Zahl auf etwa 4 Millionen geschätzt wird, den kleinen und mittleren Betrieben zwischen etwa sieben bis 25 Hektar, deren Zahl auf rund 500 000 geschätzt wird, und den Großbetrieben von über 125 Hektar, deren Zahl etwa 15 000 in Deutschland beträgt.

Die Kleinstbetriebe gehören einem Kleinbauernstand, der dadurch gekennzeichnet ist, daß der Kleinbauer gleichzeitig Industriearbeiter oder Heimarbeiter ist. Sowohl in Westfalen, im Rheinland als in der Pfalz, in Teilen der Oberpfalz usw. arbeiten viele Landwirte außerdem als Bergleute, Hüttenarbeiter, Steinbrucharbeiter, Heimarbeiter usw. Diese Art von Kleinbauerntum ist volkswirtschaftlich gesund. Sie hält einen großen Teil der Bevölkerung dem seelischen und körperlichen Elend des landlosen Proletariats fern und bietet Aufstiegsmöglichkeiten für jüngere Bauernsöhne und strebsame Landarbeiter. Das Reichserbhofgesetz hat dieses Kleinbauerntum nicht berührt.

Derartige kleinbäuerlichen Besitzungen können jederzeit auf Antrag des Eigentümers zu Heimstätten im Sinne des Reichsheimstättengesetzes vom 10. Mai 1920 erklärt werden und genießen dann einen Schutz ähnlich wie ein Erbhof werden dadurch ein der Bodenspekulation entzogener, gesicherter Familienbetrieb.

Die Großbetriebe über 125 Hektar werden vom Reichserbhofgesetz ebenfalls nicht berührt, da ja dieses auf die Erhaltung mittlerer Bauernhöfe abstellte und abstellen mußte, wenn sein Zweck erreicht werden sollte. Dieser Zweck besteht darin, kinderreiche Bauernfamilien auf einem Besitz zu schützen, den die Bauernfamilie in ausgiebigster Weise zu bewirtschaften in der Lage ist. Land- und forstwirtschaftlicher Besitz von über 125 Hektar kann nur dann Erbhof im Sinne des Reichserbhofgesetzes werden, wenn dieser Besitz in Teilbesitz von unter 125 Hektar geteilt wird, oder wenn der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen solchen Besitz ausdrücklich als Erbhof zuläßt. Dieses soll indes nur geschehen, wenn es mit Rücksicht auf die Bodenart und das Klima geboten erscheint, wie z. B. bei Heideland, Moorböden, Sandböden, bei Wäldern oder bei Besitzungen in gebirgiger Gegend.

Ferner kann dies geschehen, wenn es sich um einen Bauernhof handelt, der sich nachweislich seit mehr als 150 Jahren im Eigentum des Bauerngeschlechts befindet. Weiterhin kann dies geschehen, wenn ein um das Gesamtwohl des deutschen Volkes besonders verdienter Deutscher in eigener Person oder in seinen Nachkommen geehrt werden soll, wie dies beispielsweise bei den Besitzungen der Familie des Fürsten von Bismarck, sowie beim Preußenwald der Familie von Hindenburg zutrifft.

Und endlich kann dies geschehen, wenn das auf dem Hof ansässige Geschlecht dort Werte geschaffen hat, die bei einer Größe des Hofes von nicht mehr als 125 Hektar keine genügende wirtschaftliche Grundlage für ihre Erhaltung finden; dies trifft zu bei einem Besitz mit einem Schloß oder Park, oder einer Kunstsammlung, oder aber einer Musterwirtschaft. Von den voraufgeführten Fällen abgesehen kann kein Besitz mit einer Größe von über 125 Hektar Erbhof sein. 125 Hektar bilden also regelmäßig die Höchstgrenze eines Erbhofes.

Die Mindestgröße ist im Reichserbhofgesetz auf die Größe einer Ackernahrung festgelegt. Als Ackernahrung ist diejenige Menge Landes anzusehen, die notwendig ist, um eine Familie unabhängig vom Markt und der allgemeinen Wirtschaftslage zu ernähren und zu bekleiden, sowie den Wirtschaftsablauf des Erbhofes zu erhalten. Es genügt nicht, wenn ein Hof nur unter besonders günstigen Umständen zum Unterhalt einer Bauernfamilie ausreicht, vielmehr muß die Landmenge so groß sein, daß die Bauernfamilie auch in schlechten Zeiten auf dem Besitz standesgemäß leben und den Betrieb in Gang halten kann, wobei immer eine Bauernfamilie mit normaler Kinderzahl (also mindestens drei Kindern) ins Auge zu fassen ist.

Diese Mindestgröße eines Erbhofes konnte im Reichserbhofgesetz nicht mit einer genauen Hektarzahl festgelegt werden, da sie in den einzelnen Teilen Deutschlands nicht gleich groß ist. Sie hängt ganz von der Bodenart und dem Klima ab. Im Normalfall dürfte die untere Grenze bei einer Gesamtfläche von 7,5 Hektar = 22½ Tagwerk = 30 Morgen liegen. Hierbei muß aber der ganze Besitz aus Acker- und Wiesenland bestehen. Sind beispielsweise in einer Gesamtfläche von 7,5 Hektar 1,2 oder mehr Hektar Oedland oder Wald enthalten, so reicht der Ertrag dieses Besitzes nicht zur Erhaltung einer normalen Bauernfamilie, sofern das Acker- und Wiesenland nicht ganz besonders fruchtbar ist.

Bei etwas schlechterem oder schlechtem Boden reicht normalerweise ein Besitz von 7,5 Hektar Acker- und Wiesenland für eine Bauernfamilie nicht aus. Man kann zusammenfassen: Nach statistischen Untersuchungen über die Größe einer Ackernahrung ist ein Besitz von 5 bis 7,5 Hektar nur dann Erbhof, wenn er aus außerordentlich fruchtbarem Acker- und Wiesenland besteht. Bei gutem Boden dürfte die Mindestgrenze zwischen 7,5 und 9 Hektar Acker- und Wiesenland liegen, bei schlechtem Boden kann es sogar fraglich sein, ob ein Acker- und Wiesenbesitz von 10 bis 12 Hektar noch innerhalb der Mindestgröße liegt. Jedenfalls empfiehlt es sich immer, die Mindestgröße nicht zu niedrig anzunehmen. In Zweifelsfällen entscheidet über die Mindestgröße das Anerbengericht.

Beim Weinbau ist nach dem Reichserbhofgesetz als Ackernahrung ein Betrieb dann anzusehen, wenn seine Eigenerzeugung an Weintrauben zum Unterhalt einer Familie ausreicht.

Bei Gemüse- und Obstbau ist ein Betrieb dann als Ackernahrung anzusehen, wenn der genutzte Grundbesitz auch bei Umstellung auf eine andere Art landwirtschaftlicher Nutzung (also auf Ackernutzung) zum Unterhalt einer Familie ausreicht.

Ob der Grundbesitz in räumlichem Zusammenhang steht, oder Streubesitz ist, spielt keine Rolle, sofern er nur von einer Hofstelle aus bewirtschaftet wird.

Zum Schluß sei bemerkt, daß Blumengärtnereien, Baumschulen, Pelztier- und Hühnerfarmen, sowie Schweinemästereien regelmäßig schon ihrer Bewirtschaftung nach keinen erbhoffähigen Besitz darstellen.

W. Reiß.

Tagung des Lippischen Sängerbundes

Oerlinghausen. Der Lippische Sängerbund hielt in der Bergstadt Oerlinghausen am Teutoburger Wald seinen diesjährigen Sängertag ab, der durch die Anwesenheit des Führers des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister-Herne, und des stellvertretenden Bundesführers, Stadtschulrat Bongard-Saarbrücken, eine besondere Bedeutung erhielt. Im Verlauf der Verhandlungen nahm Bundesführer Meister das Wort zu längeren Ausführungen über die Aufgaben des DSB in der Gegenwart. Der DSB habe schon von jeher den deutschen Gedanken hochgehalten und eine klare deutsche Linie verfolgt. Aber heute komme es noch viel mehr darauf an, treu zur Sängersache zu stehen und dem Führer Adolf Hitler bei der Durchführung seines großen Werkes zu helfen. Der Redner erläuterte dann die Stellung des DSB zur Reichsmusikkammer und betonte weiter, erst die innere Gesinnung mache den wahren Nationalsozialisten aus. Nach ihm sprach Stadtschulrat Bongard-Saarbrücken über die Bedeutung der Saarfrage für das deutsche Volk. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß der bisherige Führer des Lippischen Sängerbundes, Lehrer Bethke, einstimmig wiedergewählt wurde. Das nächstjährige Bundesfest, das zugleich dem 60jährigen Bestehen des Lippischen Sängerbundes gilt, wird in Lemgo stattfinden. Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer an dem oberhalb der Stadt errichteten Heldenmal des Königlichen Inf.-Regts. 145 zu einer feierlichen Weihestunde, bei der Staatsminister Riecke eine Ansprache hielt.

Schwerer Grubenunfall

Salchendorf. Auf der Grube „Heinrich Glück" ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Bergmann Schneider aus Wahlbach wurde von herabstürzenden Gesteinsmassen auf einen Ueberbruch gerissen, sodaß sich die Rettungsarbeiten außerordentlich schwierig gestalteten. Mit schweren Kopfverletzungen und einem Oberschenkelbruch konnte er nach mühsamster Rettungsaktion in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Stärkung des Bauernstandes

Schulungstagung über ländliche Baufragen

In der Stall-Lehrschau der Landesbauernschaft Rheinland, die im Grugapark von der vorjährigen Landwirtschaftsschau erhalten geblieben ist, begann eine Schulungstagung über ländliche Baufragen, die den Zweck hat, die Architektenschaft einzuführen in die im Rahmen des Siedlungs- und Arbeitsbeschaffungsprogramms verfolgten Gedanken über landwirtschaftliches Bauwesen. Den Auftakt der Tagung bildete eine Besichtigung der Stall-Lehrschau, die Einblick gibt in die zweckmäßige Gestaltung der Viehställe. Anschließend gab der Vertreter der Landesbauernschaft Rheinland einen Ueberblick über Sinn und Bedeutung der Stall-Lehrschau. Er ging dann auf Fragen ein, die den rheinischen Bauernstand im Augenblick und für die Zukunft interessieren. Mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm sollten alle Kräfte eingesetzt werden, um Raum für Bauernsiedlung zu schaffen. In der Rheinprovinz könnten noch 18 Prozent landwirtschaftlich nutzbarer Boden gewonnen werden. Von den jetzt so zahlreich vorhandenen sogenannten Halbbauern könnten 25 000 zu selbständigen Bauern gemacht werden, so daß sie von ihrem Grund und Boden leben könnten. Im Rheinland gebe es 400 000 landwirtschaftliche Betriebe, 150 000 davon seien nicht existenzfähig. Durch die Meliorationen wäre es aber möglich, 25 000 durch Landzuteilungen stark und lebensfähig zu machen. Für die restliche Zahl bestehe die Möglichkeit, umzusiedeln oder zum anderen Beruf zu greifen. Alles Streben müsse dahingehen, daß der letzte Quadratmeter so bewirtschaftet werde, daß er nicht nur die eigene Familie ernähre, sondern daß er harmonisch in die Gesamtwirtschaft eingefügt werde. Eine außerordentlich wichtige Frage für die Landwirtschaft sei immer noch der zweckmäßige Stallbau. In frühester Zeit habe man die Tiere in Holzhütten untergebracht, später sei man zu Lehmbauten übergegangen und heute habe man den massigen Bau. Der letztere habe vielfache Nachteile mit sich gebracht. Die nun in Essen gemachten Beobachtungen hätten wesentliche Fingerzeichen ergeben. Für die Architektenschaft bestehe die Aufgabe, innerhalb möglichst kurzer Zeit im Rheinland 250 000 Ställe aus- bezw. umzubauen. Abschließend gab der Vortragende Aufschluß über die Finanzierung der Arbeiten.

Es schlossen sich dann die Vorträge des Regierungsbaumeisters Friedrichs über „Die Bauplanung" und des Dipl.-Ing. Prahl über „Die Baustoffrage" an. Am Nachmittag und Samstag waren folgende Vorträge vorgesehen: Dipl.-Landwirt Siebold-Bonn über „Die Entwicklung der Stall-Lehrschau und ländliche Bauaufgaben in der Rheinprovinz"; Tierzuchtdirektor Markett-Bonn über „Die baulichen Belange der Tierzucht"; Professor Vormfelde über „Technik in der Landwirtschaft"; Vertreter der Provinzialversicherung über „Feuerschutz im landwirtschaftlichen Betrieb" und Dipl.-Landwirt Koch über „Raumbedarfsfrage". — In einer abschließenden Besprechung werden die praktischen Ergebnisse der Schulungstagung als Richtlinien bekanntgegeben werden.

Ein Engländer über die Lage im Ruhrgebiet

Duisburg. Ein Sonderkorrespondent der „Morning Post" berichtet in seiner Zeitung über einen Besuch im Ruhrgebiet, „wo nicht nur Eisen und Stahl, sondern auch die Politik der Wilhelmstraße geschmiedet wird." U. a. sagt der Berichterstatter: Im großen und ganzen muß man den Nationalsozialisten zustimmen, wenn sie sagen, daß die wichtigste Aenderung, die ein Jahr Revolution der Ruhr gebracht hat, ein geistiger Wandel ist. Vor allem herrscht eine neue Begeisterung für die deutsche Sache und eine Wiederbelebung des Interesses für das Schicksal der deutschen Nation. Ferner ist neues Vertrauen bei den Leuten eingekehrt, das auf die offensichtliche Sicherheit der nationalsozialistischen Regierung zurückzuführen ist. Ob man damit einverstanden ist oder nicht, das System wird auch die jetzigen Generationen überleben. Durch Festigung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse an der Ruhr haben die Nationalsozialisten ihren Einfluß am stärksten fühlbar gemacht.

Vom Spielweg in den Tod

Duisburg. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich an der Ecke Wanheimer- und Paulusstraße zu. Die achtjährige Tochter der Eheleute Knipproth aus Hochfeld befand sich auf dem Wege zu einem Spielplatz, als sie unter einen Kraftwagen geriet. Die Räder des Wagens fuhren ihr über den Kopf; das Kind war auf der Stelle tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mit dem Fahrrad gestürzt und tödlich verunglückt

Krefeld. Einem Verkehrsunfall auf der Adolf-Hitler-Straße fiel eine 20jährige Hausangestellte aus Neukirchen bei Moers, die in Krefeld tätig ist, zum Opfer. Sie befuhr mit einem Fahrrad die Straße und wurde plötzlich von einem schweren Lastwagen mit Anhänger gestreift, wodurch sie zu Fall kam und unter den Anhänger des Lastwagens geriet. Die Räder des Anhängers zermalmten den Kopf des jungen Mädchens. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Von der Rheinuferbahn überfahren

Köln. Aus bisher noch ungeklärter Ursache geriet am Leystapel eine Frau aus der Poststraße unter die Rheinuferbahn. Mit schweren inneren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Marienhospital gebracht, wo sie in bedenklichem Zustande daniederliegt.

Tödlicher Unglücksfall

Hohenlimburg. In der Nähe der Villa Ribbert wurde eine Frau aus Holthausen, Mutter von zwei Kindern, von dem Wagen des Metzgers Braun überfahren und getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.



Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI

Verlobungs-Briefe und -Karten

von einfach schlichter bis zur feinsten Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei E. Arnold

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Dienstag
20 Uhr — Preise von 70 Pf. an
Tiefland
Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von E. d' Albert.

Mittwoch
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Die andere Seite
Drama in 3 Akten

Turnverein D.-Mengede 1890
Am Mittwoch, den 16. d. M., abends 8,30 Uhr, findet im Lokale Purcell ein Spielerabend statt. Ich lade hierzu ein und erwarte unbedingtes, pünktliches Erscheinen sämtl. Handballer.
Der Vereinsführer.

Wegen plötzlicher Erkrankung des jetzigen, suche für sofort ein ehrliches, resolutes
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Vogt, Ammerbaum.

Neue 11 Fahrpläne
Buchhandlung
E. Arnold,
Mengede am Markt

Sommerfahrplan 1934
Gültig ab 15. Mai 1934.

Mengede nach Dortm.-Hbf.

0.16 nSo	0.42	2.25	5.38	6.11	6.34
7.00	7.16	7.37	7.53	8.22	9.02
9.28	9.54	10.08	10.58	11.12	12.03
12.38	12.57	13.32	14.08	14.38	14.59
15.35	16.01	16.40	17.17	17.50	18,24
18.57	19.14	19.43	20.17	20.54	21.43
22.48	23.36	23.57			

Dortm.-Hbf. nach Mengede

0.25 nSo	0.50	4.33	5.09	6.15	6.55
7.21	7.39	8.10	8.50	9.25	10.20
11.02	11.32	12.10	12.35	13.16	13.35
14.00	14.36	15.18	16.11	16.42	17.08
17.46	18.09	18.30	18.53	19.26	19.40
20.01	20.16	21.03	21.58	22.22 So	22.50
23.13	23.51				

Mengede nach Rauxel

0.33 nSo	0.58	4.41	5.19	6.24	7.04
7.30	7.48	8.18	8.58	9.33	10.28
11.11	11.40	12.18	12.44	13.25	13.43
14.09	14.44	15.27	16.19	16.51	17.17
17.54	18.18	18.39	19.02	19.34	19.48
20.10	20.25	21.13	22.06	22.31 So	22.59
23.22	24.00				

Ankunft der Straßenbahn
(Linie 5) in Mengede, von Dortmund (Hbf.)
4.55 5.25 usw. alle 30 Min. bis 23.55 0.25

Abfahrt der Straßenbahn
(Linie 5) nach Dortmund
5.10 5.40 usw. alle 30 Min. bis 0.10 0.40

„Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger"
— Buchdruckerei Ernst Arnold — Geschäftsstelle: Mengede, am Markt — Fernsprecher 113 96 —
Anfertigung von Drucksachen aller Art für Private, Handel, Gewerbe in kürzester Frist